

Der Chefentscheider

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Wehrwille und Wehrkraft, Bilder vom Tage, Hitlerjugend, Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Chefentscheider“ Nagold / Gegründet 1827, Markstraße 14 / Volkshaus: Amt Stuttgart Nr. 5115, Grafenstraße 95 Kreispostamt Nagold. In Kontroversen über Zwangsvergleichen wird der für Kulturtrüge etwa bewilligte Nachlag hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zuktell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung ohne Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprecher Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 1spaltige 1000-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 2 Pfennig. Letz. 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Vertriebsfach Nr. 55

Ewige Freundschaft

Von J. Unold

Die glanzvollen Tage des Führerbesuchs in Rom, die nicht nur für Italien und Deutschland, sondern für ganz Europa von weittragender geschichtlicher Bedeutung sind, fanden ihren Höhepunkt am Samstagabend im Palazzo Venezia. Während des großen Staatsbanketts wechselten die Führer der beiden befreundeten Nationen Worte, aus denen die heilige Versicherung ewiger und unwandelbarer Freundschaft sprach. Damit ist nicht nur die Freundschaft der beiden Staatsführer befestigt, sondern gleichzeitig auch die enge, untrennbare Verbundenheit der beiden Völker. Der 7. Mai 1938 in Rom wird ebenso in die Geschichte eingehen wie die September-tage 1937, als der Duce in Berlin auf dem Marsfeld in der denkwürdigen Rundgebung im Olympia-Stadion seine entzückende Freundschaft zu Deutschland bekundete und das ewige Geleit des Faschismus proklamierte. Klar und offen reden, und wenn man einen Freund hat mit ihm bis ans Ende marschieren!

Dieser Satz und dieses Bekenntnis ist die klare Fortsetzung der inneren Haltung Italiens zu Deutschland, die vom Duce im November 1936, an dem Gedenktag des Märtyrers aus Rom vor einer zweihunderttausendköpfigen Volksmenge vor dem Dom in Mailand verkündet wurde. Er prägte damals zum erstenmal das Wort von der Achse Berlin-Rom, das inzwischen zu einem festen Begriff der Weltpolitik geworden ist.

Es hat in der Zwischenzeit nicht an Versuchen gefehlt, diese Achse zu zerreißen. Oft genug wurde mit Warnungen und beschleichen Ratsschlägen versucht, Einfluß auf die Haltung des Duce zu gewinnen. Es gab auch genug Leute im Ausland, die in den letzten Wochen kurz vor der Abreise des Führers nach Italien prophezeiten, daß die an Ostern zustandgekommene Verständigung zwischen Rom und London eine Schwächung der Freundschaft zwischen Italien und Deutschland bedeuten würde. Der Abend des 7. Mai hat aber diesen Zweifeln und allen sogenannten demokratischen Mächten, die das nationalsozialistische und faschistische Regime mißgünstig betrachten, unzweifelhaft gezeigt, daß die Zusammenarbeit Rom — Berlin durch den Führerbesuch in Italien aufs neue und für ewige Zeiten gefestigt wurde. Die Welt muß also, ob es ihr angenehm erscheint oder nicht, sich für alle Zeiten damit abfinden, daß die italienisch-deutsche Freundschaft ein Grundpfeiler der europäischen Politik ist. Nur ganz Verbündete können noch hoffen, daß dieses Freundschaftsverhältnis, das sich besonders in den Märztagen anlässlich der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Großdeutschen Reich als wahr und echt erwiesen hat, jemals Schwankungen unterworfen sein könne. Und die Ansprachen des Duce und des Führers am Samstagabend haben auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Verbundenheit der beiden Völker keine gefälschte, sondern eine durchaus herzliche und natürliche ist. Der grenzenlose und von Herzen kommende Jubel, mit dem der Führer vom italienischen Volk begrüßt und umbrundet wurde, ist nicht nur zu uns nach Deutschland, sondern in die ganze Welt hinausgeschlungen. Wir fragen: Ist diese Verlässlichkeit von Volk zu Volk nicht mehr wert, als irgendein papierner Paragraphevertrag, der im Spiel der Diplomaten einmal so und einmal so ausgelegt werden kann?

Zwischen den beiden Staaten besteht nichts Trennendes mehr, sondern nur noch eine große Gemeinschaft der Aufgaben, der Ideale, eine Hebereinstimmung des geistigen, politischen, kulturellen und sozialen Wollens, das sie zu natürlichen Verbündeten und Kameraden macht. Die jetzt schon bestehenden engen Verbindungen zwischen Hitlerjugend und Balilla, zwischen Kraft durch Freude und „Dopolavoro“, werden weiter gepflegt und vertieft. Wir erinnern weiter an die engen Wechselbeziehungen auf künstlerischem und kulturellem Gebiet, sowie an die wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen. Dazu zählt auch die Entsendung

Der Führer heute in Florenz

Der Höhepunkt des Staatsbesuches: Bedeutsame Ansprachen des Duce und des Führers im Palazzo Venezia: Die unwandelbare Freundschaft zwischen Deutschland und Italien besiegelt — Am Sonntag kriegsmäßige Luftwaffen- und Heeresmanöver — Am Abend Vorführungen der faschistischen Jugend

Rom, 9. Mai. Die beiden letzten Tage des Führer-Aufenthalts in der Hauptstadt des römischen Imperiums gestalteten sich zu Höhepunkten dieser unvergesslichen Festtage der Freundschaft zweier großer Völker. Da die für Samstagvormittag vorgesehenen militärischen Manöver wegen starker Regenfälle auf Sonntag verschoben werden mußten, unternahm der Führer am Samstag Besichtigungsfahrten durch das antike Rom. Der Tag ereignete am Abend mit dem Staatsbankett im Palazzo Venezia, bei dem der Duce und der Führer in bedeutsamen Ansprachen die unwandelbare Freundschaft zwischen dem italienischen und deutschen Volke feierten, einen glanzvollen Ausklang. — Der Sonntagvormittag fand im Zeichen von kriegsmäßigen Manövern der italienischen Luftwaffe und des Landheeres, die dabei glänzende Proben ihrer Schlagkraft und Leistungsfähigkeit gaben. Am Nachmittag besuchte der Führer den Führer der Italienischen Faschisten in Berlin, Ezzelezz Attilio, worauf er das Kolosseum besichtigte. Ferner empfing der Führer am Sonntagnachmittag eine Abordnung der Auslandsorganisation der NSDAP, die ihm eine in Gold ausgeführte Gedenkmedaille überreichte. Den Tag beschloßen eindrucksvolle Vorführungen der faschistischen Jugend im Forum Mussolini zu abendlicher Stunde. — Am heutigen Montag hat der Führer nach Florenz einen großzügigen Besuch ab, um dann nach einer Woche höchsten Erlebens die Heimfahrt anzutreten.

Weitere Berichte siehe Seite 5 und 6.



Triumphfahrt des Führers und des Duce durch die Straßen Neapels. (Scherl Bilderdienst-M.)

Großkundgebung am „Tag des deutschen Handwerks“

Reichswirtschaftsminister Dr. Funk und Dr. Ley sprachen in der Frankfurter Festhalle

Frankfurt, 8. Mai. Der „Tag des deutschen Handwerks“ erreichte am Sonntagmittag mit einer Großkundgebung in der Frankfurter Festhalle seinen Höhepunkt, in deren Mittelpunkt die richtungweisenden Reden

des Reichswirtschaftsministers Funk und Reichsorganisationsleiters Dr. Ley standen. Die prächtig geschmückte Festhalle war bis auf den letzten Platz von den Vertretern des gesamten Handwerks aus dem Reich und zahlreichen Vertretern aus dem Auslande gefüllt.

italienischer Landarbeiter ins Reich. Nebenall auf allen Gebieten bahnt sich ein Austausch von Erfahrungen an, der sich fruchtbar für beide Nationen auswirkt.

Die Freundschaft Rom-Berlin hat nicht den Zweck, eine Scheidewand gegenüber den Nachbarstaaten aufzuziehen, sie ist nichts anderes als die Basis für eine innere Sammlung und Stärkung der nationalen Kräfte. Sie ist der Weg, den beide Nationen als den einzig richtigen und natürlichen erkannt haben, um nicht nur den eigenen Völkern zu dienen, sondern um auch die Kultur des Abendlandes in einem dauerhaften Frieden zu neuer Blüte und Größe zu führen.

Nach dem Jahneumarsch begrüßte Gauamdeiter Gauer die Gäste, unter ihnen Handwerksvertreter aus 16 europäischen Staaten. Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger entbot den Willkommensgruß des Gauwes Hehen-Rassau.

Anschließend sprach Reichswirtschaftsminister Funk. Er überbrachte zunächst die Grüße des Führers sowie des Ehrenmeisters des deutschen Handwerks, Generalfeldmarschall Göring, und sprach dann über „Die Stellung und die Aufgaben der Handwerker im nationalsozialistischen Staat“. (Die Rede veröffentlicht wir an anderer Stelle.)

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Reichswirtschaftsministers ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

das Wort. Wir durchlebten eine Zeit, so führte er aus, die nicht nur groß, sondern auch lehrreich sei. Wir Deutsche predigen nicht umsonst, daß Wohlstand und Glück des einzelnen abhängig seien vom Gedeihen des Volkes, abhängig von dem Selbstbehauptungswillen, den dieses Volk besitze. Die Voraussetzung hierzu sei unser politisches Wollen, und deshalb setzen wir die Weltanschauung vor alle Programme. Die zweite Voraussetzung für unseren Willen zu Selbstbehauptung sei die Leistung. Wenn wir einen Platz an der Sonne haben wollten, dann müßten wir Höchstleistungen vollbringen. Einmalig ist unser Führer Adolf Hitler, einmalig muß auch unsere Leistung sein! so rief Dr. Ley aus. Jeder von uns müsse sich bis zum letzten für die Größe Deutschlands einsetzen. Er könne sich kein besseres Vorbild als das Handwerk denken, wenn es gelte, unserem Volk das Beispiel einer Leistungsgemeinschaft zu demonstrieren. Der Handwerkerwettbewerb, an dem sich in diesem Jahre 60 000 Meister und Gesellen beteiligt hätten, sei ein Wagnis, die wir keine andere geeignet sei, das Vorkampfstreben des einzelnen zu fördern. Die Berufswettkämpfe hätten sich als richtig erwiesen. Sie wollten und müßten im Handwerk ihre Heimat finden. Heute schon hätten sich an dem Berufswettbewerb drei Millionen beteiligt, und 200 000 Teilnehmer seien in den Leistungswettbewerb eingetreten. In einigen Jahren müsse das ganze Reich eine edle Sports- und Leistungsgemeinschaft sein.

Zum Schluß verwies der Reichsorganisationsleiter auf die Lebensfreude, die eine Voraussetzung jeden Selbstbehauptungswillens sei.

Erstes Gebot: Leistungssteigerung

Frankfurt, 7. Mai.

Die zweite Veranstaltung, die der erste Tag des Handwerkerfestes nach der feierlichen Eröffnung der Reichsausstellung „Handwerkerwettbewerb 1938“ brachte, war eine große Tagung der Geschäftsführer und Referenten des Reichshandwerks im Frankfurter Hotel „Frankfurter Hof“, die vom Gauamdeiter der NSDAP, Gauamdeiter Reichsstatthalter Sprenger eröffnet wurde. Dann sprach Hauptdienstleiter Staatsrat Schmeer, der zunächst den Zweck der Tagung darlegte: den handwerklich im Handwerk tätigen die Kräfte des Reichswirtschaftsministers Funk und des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley in der Handwerkerfrage vorzulegen. Der Redner betonte, daß nach den Jahren der Anstrengung im Handwerk eine Botschaft gefunden worden sei, auf der praktische Arbeit geleitet werden kann. Im nationalsozialistischen Staat ist es unmöglich, daß eine oder andere Gruppe losgerisse für sich einen Klub anwacht. Wenn auch gerade beim Handwerk aus vielerlei Gründen eine klare Trennung der Aufgaben der Reichsführung und der Wirtschaftsführung schwer ist, so ist sie jedoch dann möglich, wenn auf allen Seiten der gute Wille vorhanden ist. Die wirtschaftliche Betreuung des Handwerks ist heute bekannt bedeutend genug, daß man sie mit äußerster Sorgfalt durchführt. Man muß sich dabei aber eins nur von vornherein klar sein: Eine wirtschaftliche Betreuung im Handwerk ist nur dann auf dem richtigen Weg, wenn sie zum Ziel die Leistungssteigerung in all seinen Berufsgruppen hat. Man soll endlich von dem Gedanken abgehen, daß sei die Industrie ein Gegner des Handwerks. Man soll dafür lieber alle Mittel einsetzen, die geeignet sind, die Qualität der Arbeit im Handwerk zu höherer Blüte zu führen und die Lehrlingsausbildung in jeder Weise zu fördern. Dann aber soll das Handwerk auch daran denken, daß es den Kontakt mit den Verbänden wieder gewinnt, der in der Zeit der Niederrang des Handwerks verloren gegangen war. Wir müssen praktische Werte schaffen; neben der Steigerung der Leistungsfähigkeit muß man einer Hebung des Handwerks nachgehen. Die heutige Zeit verträgt es nicht, Menschen zu haben, die nicht voll beschäftigt sind. Die Arbeitskraft der erwachsenen Männer muß voll und ganz ausgenutzt werden, man muß sich auch um die Nationalökonomie im Handwerk kümmern, man muß dem Handwerk



nach die Maltritu ersichtbar machen. Das ist wichtiger als eine "Landbesitzerschaft" zu erhalten. Dies alles sind Aufgaben der gewerblichen Wirtschaft, während die Verpflichtung der Deutschen Arbeitstrou darin besteht, das Handwerk in die Volksgemeinschaft hineinzuformen, dem Handwerker die Kulturwerte dieser Gemeinschaft zu vermitteln, ihn geistig zu erheben für seinen Beruf und das Volk. Landeshandwerksmeister Raquinia dankte dem Hauptdienstleiter Cämeier für seine mit großem Verfall aufgenommenen Ausführungen und legte im Namen der Teilnehmer das Gelingen aller Kraft für die Förderung des Handwerks entgegen.

England vermittelt in Prag

Britischer und französischer Gesandter bei Krofta

Eigenbericht der NS-Press

Am 8. Mai, 8. Mai. Das Berliner Auswärtige Amt wurde vom englischen Botschafter davon unterrichtet, daß England in Prag einen Schritt zur Lösung der jüdischen Frage unternommen hat. Nach einer tschechischen Meldung empfing Außenminister Krofta den britischen und französischen Gesandten, nachdem er dem Ministerpräsidenten Bericht über die Lösung der jüdischen Frage erstattet hatte. Das Besprechungsverbot, das seit 1. April in der Tschchoslowakei bestand, wurde am Samstag aufgehoben.

Der frühere englische Labour-Minister Noel Buxton legt sich in den "Times" für die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts der Sudeten Deutschen ein. Er schreibt u. a., daß eine Trennung von deutschem und tschechischem Gebiet durchzuführen ist, da die Sudeten Deutschen in fest geschlossenen deutschen Siedlungen leben, so daß sich ohne weiteres eine Grenze ziehen läßt. Das britische Volk würde kaum bereit sein, bei einem etwaigen Konflikt für die Tschechen Opfer zu bringen.

2740 Gemeinden wählen

Die Bezirksbehörden machten jetzt die zweite Etappe der Wahlen in die Gemeindevertretungen bekannt. Die am 29. Mai stattfindenden Wahlen werden die Zahl der Gemeinden in weit größer als in der ersten Etappe. Im Lande Böhmen wurden Wahlen in rund 1660 Gemeinden, in Mähren und Schlesien in 740 Gemeinden, in der Slowakei in 22 und in Karpatho-Ruthland in 38 Gemeinden ausgeschrieben. Mit der ersten Etappe die Wahlen in 260 Gemeinden vorläufig sind es insgesamt 2740 Gemeinden.

Die Vertagung der Sudeten Deutschen Partei hat auf Grund der Zwischenfälle in Kalkutta vom 6. Mai abends, wo tschechische Militärpersonen deutsche Staatsbürger von den Gestirgen gedrangt hatten, die Regierung auf den Ernst der Lage aufmerksam gemacht. Die Entschlüsse, wenn nicht sofort für die Ausrückung des Militärs gefolgt würde. Seitens der Regierung wurden die notwendigen Vorkehrungen getroffen.

Sirota: Noch viele Opfer notwendig

Tokio, 8. Mai. Außenminister Sirota hielt am Samstag vor den japanischen Oberpräsidenten eine längere Rede. Der Konflikt in China sei jetzt in das zweite Stadium eingetreten. Man sei sich in Japan klar darüber, daß man, um das endgültige Ziel zu erreichen, noch viele Opfer bringen müsse. Besonders die mit dem Konflikt zusammenhängenden internationalen Schwierigkeiten gestatteten keinen optimistischen Ausblick in die Zukunft, aber die Durchführung und die Beendigung des Konfliktes mühten endgültig alle Hindernisse beseitigen, die die Beziehungen zwischen Japan und China bisher geklärt hätten. Der Minister sprach dann über das Verhältnis der übrigen Mächte zu China, wobei er besonders betonte, daß Deutschland und Italien als Freunde Japans seit dem Ausbruch des Konfliktes stets eine freundschaftliche Haltung gezeigt hätten. Jeder die Haltung Sowjetrußlands sei man in Japan sehr beachtlich. Japan habe gegen die umfangreiche Verletzung Chinas mit Kriegsmaterial aus Sowjetrußland mehrfach entschiedenen Protest erhoben.

Belgische Krise in vollem Gang

Eigenbericht der NS-Press

Brüssel, 8. Mai. Der König der Belgier ist von seinem Erholungsurlaub in Tirol nach Brüssel zurückgekehrt. Außenminister Spaak hat seine Abreise nach Genf verschoben, da die Bevölkerung in dem Teil sehr empört ist, das sich befinden darf, daß die angeforderten neuen Steuern eine schwere Regierungskrise verursachen könnten. Zwar wurde die Krisen-Verordnung, die am Sonntag in Brüssel unter dem Motto "Kampf den Steuern" hinführen sollte, verboten, es wird jedoch allgemein damit gerechnet, daß es am Dienstag bei der Kammeransprache zu schweren Angriffen gegen das Kabinett Spaak und vielleicht sogar zu dessen Sturz kommen kann.

Salifax nach Genf abgereist

Ein demonstratives Frühstück in Paris

Eigenbericht der NS-Press

London, 8. Mai. Der englische Außenminister Lord Halifax hat sich am Samstag zu der am Montag beginnenden Sitzung der Genfer Liga nach Genf begeben. In gut unterrichteten Londoner Kreisen glaubt man, daß Halifax in Paris mit Außenminister Bonnet zusammenzutreffen

wird. "Daily Telegraph" schreibt, daß es wohl für lange Zeit die letzte Tagung sein werde, an der ein britischer Außenminister persönlich teilnehme.

In der spanischen "Botschaft" in Paris fand zu Ehren des sowjetischen Außenministers del Vajo ein Frühstück statt, an dem u. a. Sowjetbotschafter Kurib, der spanische Vertreter in Paris, Pascua, Ministerpräsident Daladier und Marineminister Campinchi teilnahmen. Man nimmt an, daß die Schwierigkeiten, die in der Kontrollfrage für Spanien aufgetaucht sind, nicht zuletzt auf die Besprechungen zurückzuführen sind, die während dieses Frühstückes stattfanden.

Waffenmuguel blüht nach wie vor

Paris, 7. Mai. Die französische Gendarmerie machte in der Nähe von Krietz in Südostfrankreich eine bezeichnende Entdeckung. Bei der Kontrolle eines nicht verschriftlich gemessenen Lastkraftwagens stellte sie heraus, daß es sich um einen Transport von Kriegsmaterial für Rumänien handelte; vornehmlich um Langrohrgeschosse mit den dazugehörigen Kassetten und anderes Material im Gesamtgewicht von etwa zwölf Tonnen. Die beiden Führer des Wagens wurden verhaftet. Sie sagten beim Verhör, daß sie die Ladung am Mittwoch in Paris übernommen hätten mit dem Bestimmungsort Perpignan, wo sie weitere Beladungen erhalten würden für die Beförderung des Kriegsmaterials nach Rumänien.

Bevorzugte deutsche Reiseziele

Wie wird der Ausländer-Fremdenverkehr?

Eigenbericht der NS-Press

Berlin, 8. Mai. In einer interessanten Darstellung durch Leberichtsarten zeigt das amtliche Reichsbüro "Der Fremdenverkehr", welche deutschen Orte im Sommer 1937 der Fremdenverkehr aus England, Holland, USA, Dänemark, Belgien, Schweden, Frankreich, Schweiz und Italien in erster Linie bevorzugt hat. Es werden in neun Leberichtsarten die Orte entsprechend gekennzeichnet, die aus den genannten Ländern einen Besuch von 1000 bis 5000, von 5000 bis 10 000 und von mehr als 10 000 Personen aufzuweisen hatten. Die in den einzelnen Stufen niedergelegten Feststellungen ergeben, daß z. B. unter den Städten mit mehr als 10 000 Auslandsfremden Berlin und München je viermal, Köln dreimal, Heidelberg, Hamburg und Koblenz je zweimal, Bremen, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Freiburg, Nürnberg und Wiesbaden je einmal vertreten sind, daß das Schwergewicht des Ausländer-Reiseverkehrs im Westen und Süden des Reiches liegt, daß Dänemark viele Besucher nach dem Harz ent sandte, und daß sich kleine Rheinorte regen Besuchs, vor allem aus England und Holland, rühmen konnten.

Zwei neue Häuser für Sonthofen

Die Ordensburg wird weiter ausgebaut

Eigenbericht der NS-Press

Sonthofen, 8. Mai. Die Bauarbeiten an der Ordensburg Sonthofen werden mit Beginn des Frühjahres in vollem Umfang wieder aufgenommen. Um das große Bauprogramm seiner Verwirklichung entgegenzuführen. In diesen Tagen werden 800 Bauarbeiter eingesetzt, die sich auf der Burg selbst und auf der Siedlung verteilen, die ebenfalls zur Burg gehört. Im Sommer kommen zunächst die Bauten östlich des bisherigen Geländes zur Ausführung. Auf einer neu auszufüllenden Talente werden zwei große Unterkunfts Häuser entstehen. Sie liegen in der gleichen Flucht wie die bereits stehenden Hauptgebäude, die den großen Hof im Norden und Süden begrenzen. Zwei weitere Unterkunfts Häuser entstehen auf dem großen Mittelplatz. Nach Fertigstellung dieser Großbauten verlagert die Burg über sechs große Häuser, von denen je zwei zur Unterbringung einer Bereitschaft zusammengefaßt werden. Hinzu kommen weitere kleinere Neubauten, wie Speiseküche und Küchenräume.

Ehrenstätte deutscher Kraftfahrt

München, 8. Mai. Am Samstag wurde die neue Halle für das Kraftfahrwesen und die neuen Abteilungen "Straßenbau" und "Reichsaufbahnen" im Deutschen Museum eröffnet. Der Vorsitzende des Vorstandsrates, Reichsminister Dr. Dörpmüller, gedachte in seiner Begrüßungsansprache des Schöpfers des Deutschen Museums, Oskar von Miller. Den Festvortrag "Neue Wege der Flugtechnik" hielt Prof. Dipl.-Ingenieur Heinrich Focke. Delmenhorst. Das Vorstandsmittglied des Deutschen Museums, Generalinspektor Dr. Lodi, bezeichnete es in einer Ansprache als eine ehrenvolle Pflicht, die aus Reichsmitteln geschaffenen neuen Straßenbauabteilungen der Verwaltung des Deutschen Museums zu übergeben. Jeder Ziel und Zweck der neuen Halle gab das Vorstandsmittglied des Deutschen Museums, Verlagshandwerker Hugo Brudmann, Erläuterungen.

Der blamierte „Außenpolitiker“

D'Ormessons geographische „Kenntnisse“

Eigenbericht der NS-Press

Paris, 8. Mai. Graf D'Ormesson vom ferialen "Figaro" hat dieser Tage seinen Ruf als "Außenpolitiker" einer schweren Blamage ausgesetzt. Ausgerechnet der marxistische "Populaire" hat ihn darauf aufmerksam machen müssen, daß D'Ormesson noch

keine Ahnung davon habe, daß Juganawien nach dem Anschluß direkt an das Reich anzureize. In seiner "Entschuldigung" erwiderte D'Ormesson seinem roten Konkurrenten, er habe sich nicht an den Anschluß "gewöhnt". — Das ist allerdings nicht die erste Blamage dieses "prominenten" Kritikerschreibers, mit der er seine geographischen und politischen Unkenntnisse beweist. Einige Tage vorher bestieg er sich beispielsweise zu der Behauptung, die meisten Europäer hätten bis vor kurzem den Namen "Sudetendeutsche" gar nicht gekannt. Diese Meinungen des Herrn D'Ormesson stellen die Breite des geistigen Horizonts jener Kreise, in denen beflagter "Außenpolitiker" zu verkehren pflegt, nicht gerade ein schmeichelhaftes Zeugnis aus.

Reichstagung der NSDAP in Northeim

Chrenzing-Frontkämpfer dabei — Ehrenring deutscher Frontdichtung

Eigenbericht der NS-Press

Northeim, 8. Mai. Wie alljährlich veranstaltete die NSDAP ihre Reichsarbeits tagung in Northeim. Aus allen Gauen, vom Rhein, aus Bayern, aus Ostpreußen, aus Schlesien sind die 6000 Kampfglieder der NSDAP gekommen. Und doch ist es ein anderes Bild als im vorigen Jahre. 300 österreichische Kriegsoffiziere nehmen zum erstenmal in ihren Heidämischen Beisehnden — meist auch in kurzen Kniehosen — an der Tagung ihrer Reichskriegslagerkameraden teil.

Eine weitere besondere Bedeutung erhält die diesjährige Reichsarbeits tagung der NSDAP, dadurch, daß Reichskriegsoffizierführer SA-Sturmführer Hans Dberling dabei erstmalig den im vorigen Jahr gestifteten "Ehrenring deutscher Frontdichtung" an Dichter der "Mannschaft" verlieh. Und zwar überreichte er in der Weihestätte diese symbolhafte Anerkennung an SA-Sturmführer Otto Paust (Führer der "Mannschaft", Kameradschaft der Frontdichter in der NSDAP.), an Theodor Jaksch und an den Oberbannführer der Reichsjugendführung Fritz Seltz, als Vertreter der nachwachsenden Dichtergeneration frontsoldatischen Geistes.

Außerdem gab der Reichskriegsoffizierführer bekannt, daß die NSDAP, als ein der Partei angeschlossener Verband eine Amnestie er läßt, die sich auf sühnende Verfahren, Verwarnungen, die mit der Aberkennung der Befeldigung eines Ehrennamens in der NSDAP verbunden waren, sowie Ausschlüsse aus der NSDAP, erstreckt.

Der Führer an die Tagung

Auf ein Telegramm des Reichskriegsoffizierführers hat der Führer und Reichskanzler aus Rom folgende Antwort gefandt: "Den zur Reichsarbeits tagung versammelten Kameradschaftsführern der NSDAP, danke ich für die Grüße, die ich herzlich erwidere. Adolf Hitler."

Die Presse Instrument zur Volksführung

Eröffnung der Pressechau durch Gaupropagandaleiter Mauer

Stuttgart, 8. Mai. In Gegenwart zahlreicher Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht, sowie einer großen Anzahl von Verlagsleitern, Haupt- und Schriftleitern wurde am Samstag die im Kunstgebäude vom Reichsverband der deutschen Zeitungverleger, Landesverband Württemberg, eingerichtete große Pressechau "Zeitung und Anzeige" feierlich eröffnet. Die Gäste wurden vom Landesverbandsleiter Württemberg im Reichsverband der deutschen Zeitungverleger, Verlagsleiter H-Sturmabteiler Stribrod, herzlich begrüßt, der dabei gleichzeitig die Grüße des zur Zeit in Rom weilenden Präsidenten der Reichspressekammer, Reichsleiter Amann, und die Wünsche von Gauleiter Reichsstatthalter Murr überbrachte. Nachdem der Redner allen Mitarbeitern, die sich um den Aufbau der Ausstellung verdient gemacht hatten, seinen Dank ausgesprochen hatte, kam er in kurzen Worten auf Zweck und Ziel der Pressechau zu sprechen. Er verlieh dabei der Hoffnung Ausdruck, daß der Besucher der Schau einen kleinen Einblick bekommen werde von dem geistigen und technischen Schaffen in der Zeitung. Hieraus eröffnete der Leiter des Reichspropagandaamtes Württemberg-Hohenzollern.

Gaupropagandaleiter Mauer

die Ausstellung mit einer längeren Ansprache, in der er u. a. ausführte:

"Gerade der heutige Staat und die nationalsozialistische Bewegung wissen den Wert der Zeitung mit all ihren Aufgaben zu schätzen. Ein moderner Staat und im besonderen ein autoritärer Staat, benötigt die Zeitung nicht nur als Nachrichtenmaterial, sondern kurzweg als ein Teil-Instrument zur Führung des Volkes. Jeder Mensch, wenn er auch nur den geringsten Anspruch auf Kultur und Zivilisation erhebt, kann ohne Zeitung nicht leben. Sie ist geradezu zu vergleichen mit dem täglichen Brot. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß es eine Selbstverständlichkeit ist, daß der Geist einer Zeitung im neuen Reich dem Geist der nationalsozialistischen Volksführung entspricht, und daß wir heute mit Stolz feststellen können, daß es in Deutschland keine Zeitung mehr gibt, die nicht auf dem Boden des Nationalsozialismus steht und die nicht ihre Aufgabe darin sieht, diesem und damit der unversähten nationalsozialistischen Weltanschauung zu dienen.

Nicht nur im Text, in der großen Politik wie auch in der Tagespolitik, sondern auch in An-

Octavian Goga gestorben

Bukarest, 8. Mai. Der frühere Ministerpräsident Octavian Goga ist am Samstag um 14 Uhr auf Schloß Ciucea in Siebenbürgen gestorben.

Octavian Goga, der am 1. April 57 Jahre alt geworden war, stammte aus einer alten Priesterfamilie in Reschinar bei Hermannstadt. Er wurde früh als nationaler Dichter bekannt und erhielt 1905 die höchste Auszeichnung der rumänischen Akademie, die ihn 1923 nochmals mit ihrem Preis für Dichtkunst ehrte. Als Dichter und Politiker kämpfte Goga für die Rechte der Rumänen Siebenbürgens im alten Ungarn. Er war einer der Führer seines Volkes, als Großrumänien geschaffen wurde. Nach dem Weltkriege war Goga unter Marschall Kerecsu 1920/21 als Kultusminister und 1926/27 als Innenminister tätig. 1932 gründete er die nationale Agrarpartei, die sich 1935 mit der "Liga der national-christlichen Verteidigung" des alten Professors Goga verschmolz. Darauf entstand die national-christliche Partei, die Ende 1937 zu kurzer Herrschaft berufen wurde. Als Goga daranging, sein antisemitisches Programm durchzuführen, wurde er gestürzt. Er ist seitdem noch einmal in der Öffentlichkeit aufgetreten, um für die rumänische Akademie warm für den Anschluß auszusprechen. Goga war ein überzeugter Freund Deutschlands, das er seit seiner Berliner Studienzeit anfannte.

Wochenend-Umschau

Deutsch-ungarische Wirtschaftsvereinbarungen

Die deutsch-ungarischen Verhandlungen über die wirtschaftlichen Folgen nach der Wiedervereinigung Österreichs sind zum Abschluß gebracht worden. Das durchaus befriedigende Ergebnis läßt hoffen, daß der deutsch-ungarische Warenverkehr eine weitere Steigerung erfahren wird.

Göring vor den Leutnanten der Luftwaffe

Generalfeldmarschall Göring wurden im großen Saal des Hauses der Flieger die neu ernannten Leutnanten der Luftwaffe vorgestellt, wobei der Generalfeldmarschall auf die Tugenden des Soldaten, Pflichttreue, Kameradschaft und Opferbereitschaft hinwies.

Neuer Sowjet-Botschafter für Berlin

Zum Botschafter der UdSSR in Berlin wurde Wersalow ernannt, der zuvor den Posten des stellvertretenden Volkskommisars im Außenhandelskommissariat in Moskau innehatte.

Erste Preisprechung von Landarbeitserfindungen

In fünf Rundgebungen fand im Reichsstadte bei Hamburg die erste feierliche Preisprechung von Landarbeitserfindungen statt. 460 Lehrlinge des Reiches hatten die Prüfung bestanden und nahmen stolz ihre Urkunde entgegen.

Kabischer Freischützer-Führer erschossen

Der Leiter einer arabischen Freischützer-Gruppe wurde von englischen Soldaten in einer Höhle aufgefunden und erschossen.

Romintern finanziert Kirchengruben

Der polnische katholische Pfaffenstand wieder planmäßige Grabräubereien in katholischen Kirchen; er vermittelt dahinter eine waldbrunnendichte Aktion der Kommunisten in Polen, die von der Romintern finanziert wird.

zeitigteil muß die Zeitung heute den Geist der neuen Zeit ausstrahlen. Selbst wenn es sich nur um reine Wirtschaftsvererbung handelt, muß auch die Anzeige in Inhalt und Gestaltung der Lauterkeit und den guten Sitten von heute entsprechen. Die Anzeige gehört zum natürlichen Bestand der Zeitung — sie schafft nicht nur das finanzielle Fundament einer Zeitung und garantiert damit überhaupt die Existenz einer Zeitung, sondern sie ist heute das bestmögliche Werbemittel für Industrie, Handel, Handwerk, Gewerbe, Fremdenverkehr, Wohnungsmarkt und Stellennachweise.

So habe ich als Leiter des Reichspropagandaamtes Württemberg und damit als Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda den aufrichtigen Wunsch, daß diese Ausstellung ihren Zweck erfüllen möge und dazu beitrage, daß zwischen Zeitung und Leser ein noch engerer Band der Gemeinschaft und des sich gegenseitigen Beeinflussens erreicht wird, und daß die breite Öffentlichkeit Gelegenheit nimmt durch den Besuch der Ausstellung Wissen, Gestaltung und Aufgabe der Zeitung kennen zu lernen und damit früher oder später die Weiterentwicklung der Presse zu fördern."

Anschließend an die Eröffnung fand ein gemeinsamer Rundgang durch die reichhaltige Pressechau statt, der mit der Vorführung des Filmdokumentars "Der Spiegel aus Papier" beschlossen wurde.

Der Gauleiter besucht die Ausstellung

Das Interesse für die am Samstag im Stuttgarter Kunstgebäude eröffnete Pressechau "Zeitung und Anzeige" und der Rundgang zu der lehrreichen Ausstellung eines modernen Zeitungsbetriebes übertraf bereits an den ersten beiden Ausstellungstagen alle Erwartungen. Waren es schon am Samstag 3000 Volksgenossen, die den Werdegang einer Zeitung kennen zu lernen wünschten, so schloß diese Zahl bis zum Sonntagabend um weitere 7000 auf rund 10 000 an. Am Samstagnachmittag ließ sich Gauleiter Reichsstatthalter Murr vom Landesverbandsleiter des Reichsverbandes der deutschen Zeitungverleger, Verlagsleiter H-Sturmabteiler Stribrod, die Ausstellung in allen ihren Einzelheiten zeigen. Der Gauleiter äußerte sich sehr befriedigt über die umfassende und übersichtliche Darstellung aller der vielen Dinge, die für das Zustandekommen der heiligen Tageszeitung notwendig sind.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 3. Mai 1935

Drei Dinge nur, vermag ich ganz zu loben, die stets zu echtem Heil den Grund gelegt: Gesundheit, Mut und heitern Sinn nach oben.

Wochenrückblick

Das Bewegendste und Erhebendste Geschehen der Woche ist und bleibt der Führerbesuch in Rom den wir mit heiligem Herzen am Kundentag täglich miterlebten. Heute finden die glanzvollen Tage ihren Abschluß. — Das Geleit über die neue Landesenteilung zeigt uns die ab 1. Oktober geltenden Grenzen der 34 württ. Kreise. — Die Wiener Kinder führen mit beachtlichen Gewichtszunahmen nach Hause, während Ferienkinder aus unserem Kreis ins bayerische Allgäu zur Erholung geschickt wurden. — Der Jahrgang 1908 beirach in der „Eisenbahn“ seine 30er-Feier. — Im Tonfilmtheater tanzte Lilian Harzen als Hanna Elster. — Das Wochenende war reich an Ereignissen, so brachte ein Betriebsausflug der Bielefelderfabrik Leitz-Feuerbach rund 600 starke Menschen nach Nagold. — Am Sonntag in der Frühe waren alle Träger des SA-Sportabzeichens zur Wiederholungsübung angetreten. — Ferner gastierte die Württ. Landesbühne im Käpferaal. — Der NS-Deutscher Reichskriegerbund hielt eine Pflichtversammlung im Traubensaal ab. — Ein Rdtz. Wandertag brachte Stuttgarter Freunde ins Nagoldtal. — Die Ortsgruppe Nagold, des Schwarzwaldbereins machte eine Nachmittagswanderung übers Sulzer Gäß nach Wildberg. — Die Kleintierzüchter trafen sich bei einem familiären Filmvortrag in der „Rote“.

Im Waldhornaal beirach sich die Friseurinnung von Nagold-Calm in Berufsfragen. — Die Fußballer verloren gegen Schönmühl auf dem Hünenburgplatz 0:1. — Die Handballer verloren in Kottenburg ebenfalls, die 1. Mannschaft 2:4 und die Jugend 7:5.

Die Eisbellen

So ist im allgemeinen so, daß wir bis zum 25. Mai mit Kälteerfällen rechnen müssen. Die drei heiligen, mit deren Gedächtnistagen vom 12. bis 14. Mai alte Volksanschauung die Kälteerfälle verbindet, haben natürlich nichts mit ihnen zu tun. Marius war Bischof in Bienne, der die feierlichen Stütze zum Schutze der Felder einführt und an dessen Todestag man zu ihm um Schutz gegen die gefährlichen Nachfröste flehte. So wurden er und Konrad und Gerold („Sie hehlen wie ein Spatz“) zu den Eisbellen, zu den gestirnten Herrn, die man nicht gern sieht und die Gärten und Wälder gleichermäßen ärgern. Wetterbeobachtung des letzten Jahrhunderts stellt fest, daß die meisten Kälteerfälle jetzt sogar noch früher, in die Zeit des 16. bis 20. Mai fallen. Ihr Auftreten ist in jedem Jahre verschieden. Manchmal bleiben sie ganz aus, aber man wird doch in seinen Plannahmen im Garten gut tun, sich auf sie einzustellen. Die Bauernregeln, die sich auf die „Eismänner“ und „Weindiebe“ beziehen, haben recht. Hoffen wir, daß sie uns in diesem Jahre verschonen. Der April hat sich schon gehörig in Schneehäusern und Nachfrösten ausgelebt. Kom Mai wünscheln wir, daß er seinem Namen Wonnemonat mehr Ehre macht.

Das Gasspiel der Landesbühne

„Lady Windermeers Fächer“, Komödie von Oscar Wilde

Wir erleben zur Zeit eine Wiederentdeckung Oscar Wildes auf den deutschen Bühnen. Man auch im Hinblick auf die gesellschaftskritischen Haltung seiner Theateraufführungen nicht manchen überholt sein, so besagen sie doch an zeitlos menschlichen Dingen viel Wertvolles und dürfen in der Weisheit des Wandlungsaufbaues, der prägnanten Zeichnung der Charaktere und der Geschlossenheit des Dialoges zu den Klassikern der neuzeitlichen Komödie gerechnet werden. Man hat zu Unrecht Oscar Wilde lange Zeit als den Dichter der Dekadenz abgetan. Dieser Artikel wird seiner Gesamtleistung nicht gerecht. Gerade in manchen seiner Gesellschaftskomödien zeigt er sich als ein scharfer Kritiker gegen Dummheit und solchen Schein für Geradheit und Gerechtigkeit menschlicher Beziehungen. Aus dieser Grundhaltung ist auch „Lady Windermeers Fächer“ zu verstehen, in der gezeigt wird, wie eine geistreiche Abenteuerin, die mit reichlich stumpfem Mittel sich wieder eine Stellung in der Gesellschaft erkämpft hat, sich selbst und damit ihr mühsam erworbenes Ansehen zum Opfer bringt, um ihrer Tochter vor einem gleich traurigen Schicksal zu bewahren. Die Aufführung der Landesbühne (geleitet von Intendant Haack-Berlow), traf in glücklicher Weise den leichten, flüssigen Konversationsston, den Wilde verlangt. Zwanglos und elegant floß der Dialog lediglich in den Gesellschaftskreisen war das charakteristische Element etwas zu deutlich betont. Sehr fein in ihrer verinnerlichten Herzlichkeit, in der Reinheit und Güte ihrer sittenstrengen Haltung war die Lady Windermeer von Gerda Sundesmann. Ein Edelmann vom Scheitel bis zur Sohle war Jaddach Lord Windermeer. Kraftvoll und gewis in der Erscheinung wie im Spiel. In der schwierigen Rolle der etwas fragwürdigen Mrs. Erskine zeigte Maria Schürmann eine außerordentliche Leistung. Anhänglich wohl etwas zu bed und deutlich, gewann die Gesellschaft später immer mehr Tiefe und Wärme, besonders in der Szene, wo sich ihr opferbereites Mutterherz offenbart. Eine klar umrissene Gestalt typisch Wildescher Prägung war der geistreiche Spötter Lord Darlington, eine sauber angelegte Leistung Gerbert Döberauer. In dem kind verlebten allmählich Lord Augustus stellte Willi Kogelmacher eine von seinem Humor durchblutete Gestalt auf die Bühne. Maria Gierch als ebenso lebensfrohe wie selbständige Herzogin, Doris Fischer als ihre stolze Tochter, Rena Gahden und Gertraud Eich als Damen der aristokratischen Gesellschaft, Richard May, Hans Treichler und Richard Rumm als gutgetroffene Typen der englischen

Gesellschaft, nicht zuletzt Goll als musterhafter Diener fügten sich mit lebendigen Gestaltungen in das Gesamtbild der Darstellung. Alfred Gabel hatte wiederum Bühnenbilder geschaffen die ganz aus dem leichten und eleganten Geist des Stückes geschaffen waren und wesentlich zur Schaffung der Atmosphäre beitrugen. Der Beifall war herzlich und anhaltend. Edgar Groeber

NS-Deutscher Reichskriegerbund

Die Kameradschaften Nagold, Nelschhausen und Köhrdorf versammelten sich gestern abend 18 Uhr im Traubensaal zu einem Mitgliederappell. Kreisführer Werner eröffnete mit Begrüßungsworten an alle Anwesenden, insbesondere an Bezirksführer Schurr-Neuenbürg und Kreisleiter Birt die Tagung und gab, wie auch die folgenden beiden Redner, seinen Wünschen in scharfen Worten Ausdruck, daß nur ein hartes Drittel der Kameradschaften angehörig Mitglieder anwesend waren, eine Tatsache, die leider zu oft, besonders auch bei Ehrengelassen zum Friedhof und Veranlassungen der Partei wahrzunehmen sei. Bezirksführer Schurr gab nach einem vorangegangenen Appell der Kameradschaftsführer die Neuaufrichtung bekannt, die durch den Zusammenschluß aller Soldaten der alten und wiedererstandenen neuen Wehrmacht in der NS-Deutschen Reichskriegerbund, zu dessen Führer Generalmajor Reinhardt bestimmt wurde, bekannt. Er umriß mit erklärenden Worten den Aufgabenzweck des NSDKK, unter Herausstellung besonders wichtiger Punkte wie Erhaltung des Bundes der Kameradschaft — Förderung und Erhaltung des Wehrgeistes und des Schicksals — Unterstützung aller Wünsche der Wehrmacht — Förderung für bedürftige Kameraden — Kameradschaftliche Verbundenheit mit den Frontsoldaten — Eingliederung der Kameradschaften bei Parteiaufmärschen; ferner gab er bekannt, daß der NSDKK Träger des Heldengedenktages sein werde und jergliebte den organisatorischen Aufbau des Bundes. Der durch unliebbare Umstände verspätet eingetroffene Vertreter der Landesgebietsführung, Kamerad Merkel-Stuttgart, ein außerordentlich populärer Redner mußte sich der vorgeschrittenen Zeit wegen kurz fassen, obgleich man ihm gerne noch lange zugehört hätte. Er überbrachte die kollektiven Grüße von H-Oberrührer, Generalleutnant v. Mour und gab einen Rückblick über die einstigen Militärvereine, die in ihrer Art zu sein aufgehört haben, um Kameradschaften Platz zu machen, kam auf den Zusammenschluß in den NS-Deutschen Reichskriegerbund, die Anerkennung unserer Führer, zu sprechen und verlangte Tatbeweise, deren Würdigung. Er forderte weiterhin von allen Kameraden eine positive Einstellung zu unseren derzeitigen Lebens-, Kultur- und Wirtschaftslagen und ging mit Militärs und Soldaten, die wegen „allzu großer sonstiger Anspruchnahme“ stets eine Abwechslung einnehmen, ins Gericht, erwähnte im kollektiven Vorbild gegenüber der Jugend, der Trägerin unserer Erbmasse, nicht nachzulassen, denn die äußere Haltung ist stets Ausdruck menschlicher wertvoller Innerlichkeit. Und wenn wir uns heute der Fliege des Wehrwillens mehr zuneigen, so entspricht dies nicht kriegerischem Willen, ist uns vielmehr Garant für Wehrhaltung und Frieden. Was Deutschland früher nicht konnte, den Völkern Gehör zu lassen, müssen wir uns zu eigen machen durch bedingungsloses Eingeliebert hinter die Maßnahmen der Regierung, die bewiesen hat, daß sie stets im richtigen Augenblick zur richtigen Tat ausholt und Besserwiler sollen sich bemühen, die Anstandsregeln der Wehrmacht aufzubringen, und die beispielhaften Leistungen des Führers anzuerkennen.

Der vorgerückten Stunde wegen mußte die geplante Filmvorführung für diesmal ausfallen. Nach den Schlussworten des Kreisführers erklangen die Weibellieder, Selbstredend war auch die Stadtkapelle unter Musikdirektor Kometisch zugegen, die sich, zur Freude eines jeden Soldatenherzens ganz auf Marschmusik einstellte.

Srobe Betriebsgemeinschaft

Wir haben bereits am Samstag der Betriebsgemeinschaft der Firma Leitz, Bielefelderfabrik Feuerbach-Stuttgart an dieser Stelle unseren Willkommengruß entboten und nun waren sie da. Der Sonderzug, betreut vom Reiseleiter der Reichsbahndirektion, Reichsbahnhöfsekretär Maier brachte die Betriebsangehörigen am Samstag vormittag nach Nagold, wo ins Jagle umgekleidet und nach Ebdauen gefahren wurde. Eine Fußwanderung brachte die 500 Menschen zu den Felsentropfen Altensteins und nach dem Essen wieder zurück zum hiesigen Stadtbahnhof. Voran eine eigene Kapelle, wurde in Nagold einmarschiert, wo unierem Stadtoberhaupt Bürgermeister Maier wie schon so oft in den letzten Jahren die angenehme Pflicht oblag, die Gäste herzlich begrüßen zu dürfen. Die Cicerone fanden schon bereit, den einzelnen Gruppen die Sehenswürdigkeiten der Stadt und Park Hohennagold zu vermitteln. Anschließend hieran ging es in den Traubensaal zur Kaffeetafel, woselbst sich im Laufe des Mittags ein buntes Programm abwickelte. Hervorzuheben ist die Ansprache des Betriebsführers Oberzand Leitz und die Ehrung des Bundesleiters K. Burt, der am 6. Mai 50 Jahre dem Betrieb angehört. Turnerische, humoristische und musikalische Darbietungen unterhielten bestens, da ist vor allem der Humorist Pizaroff als Anjaer und Bauernredner zu nennen, auch die „Schmähmaler“ feierte durch ihr fröhliche Anfertigung. Betriebsangehöriger Galle, ein Komiker der alten Schule (Maus, Sessel und Lina) trug ebenfalls vergnüglich zur Unterhaltung bei. Die zu den Abendmessen der Firma Leitz gehörenden hiesigen Firmeninhaber Kaiser, Köbele, Eick und Wolf waren ebenfalls zu Gast geladen. Die Verbundenheit zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft brachte Betriebsobmann Hoffmann in herzlichen Worten zum Ausdruck, Georg Köbele rühmte die annehme Weltanschauung und die Zuverlässigkeit der Firma Leitz, begonnen beim Chef, bis herab zum letzten Arbeiter, und Bürgermeister Maier brachte Freude und Dank zur Geltung, daß der Betriebsausflug unserer Stadt gepolien habe. Nach dem Abendessen spielte die schiffstae Kapelle Fleisig zum Tanze auf, bis 20.30 Uhr der Joplenreißer ertönte. In langer Marschkolonne zogen dann mit Pauken und Trompeten zum Schloß zur nächsten Heimfahrt nach einem trotz verlebten Tag.

Gegen Zahnstein-Ansatz

Chlorodont

die Qualitäts-Zahnpaste

Die zu den Abendmessen der Firma Leitz gehörenden hiesigen Firmeninhaber Kaiser, Köbele, Eick und Wolf waren ebenfalls zu Gast geladen. Die Verbundenheit zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft brachte Betriebsobmann Hoffmann in herzlichen Worten zum Ausdruck, Georg Köbele rühmte die annehme Weltanschauung und die Zuverlässigkeit der Firma Leitz, begonnen beim Chef, bis herab zum letzten Arbeiter, und Bürgermeister Maier brachte Freude und Dank zur Geltung, daß der Betriebsausflug unserer Stadt gepolien habe.

Wir hatten Gelegenheit am Samstag abend einige „Retratten“ die heute ihren Körper bei der Mutterung zur Schau zu tragen haben, unbemerkt zu belauschen und erfahren da Dinge, die darauf schließen lassen, daß sich kurz nach Herausgabe des „Gesellschaftlers“ mancherlei tun wird, was wir unieren Lesern im Vertrauen mitteilen möchten. Da die mei-

Rekentenias

Wir hatten Gelegenheit am Samstag abend einige „Retratten“ die heute ihren Körper bei der Mutterung zur Schau zu tragen haben, unbemerkt zu belauschen und erfahren da Dinge, die darauf schließen lassen, daß sich kurz nach Herausgabe des „Gesellschaftlers“ mancherlei tun wird, was wir unieren Lesern im Vertrauen mitteilen möchten. Da die mei-

Schwarzes Brett

Partei-Kamer mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront NSB, Kraft durch Freude Deutsches Volkshilfswesen
Dienstag, den 10. Mai im Vhsaal der Oberschule: Vortrags von Pa. Gittin-ger über „Berechnungsfragen“.
Donnerstag, den 12. Mai im Nebenzimmer der „Köhlererei“ Schachabend. Orforeferat.

HJ, JV, BdM, JM.

Alle Wädeln treten heute abend 19.45 Uhr am Haus der NSDAP an. Schiffsführerin.

Die Luftschiffbau Zeppelin GmbH gibt bekannt, daß aus betriebswirtschaftlichen Gründen die Beschäftigungszeit für den Besuch beim Luftschiff-Neubau LZ 130 folgendenmaßen geändert werden muß: Werktags von 8 bis 11 Uhr und von 13 bis 17 Uhr, Sonntags durchgehend von 8.00 bis 17.00 Uhr. Die Beschäftigungsgebühren betragen je Verlon RM 50, auch bei geschlossnem Besuch von Reisegesellschaften. Militärpersonen, Kriegsbeschädigte, Arbeitsmänner und -Mädchen, HJ, BdM, Schüler, SA und SS in Uniform zahlen die Hälfte. An Sonn- und Feiertagen werden über eine Lautsprecheranlage Erklärungen abgegeben. Infolge baulicher Veränderungen des Werkes mußte das jetzige Zeppelin-Museum aufgegeben werden. Ein neues und wesentlich interessanteres Museum ist im Bau und kann noch im Laufe des Sommers der Öffentlichkeit zur Besichtigung zugänglich gemacht werden.

Zufschiff-Besichtigung

Die Luftschiffbau Zeppelin GmbH gibt bekannt, daß aus betriebswirtschaftlichen Gründen die Beschäftigungszeit für den Besuch beim Luftschiff-Neubau LZ 130 folgendenmaßen geändert werden muß: Werktags von 8 bis 11 Uhr und von 13 bis 17 Uhr, Sonntags durchgehend von 8.00 bis 17.00 Uhr. Die Beschäftigungsgebühren betragen je Verlon RM 50, auch bei geschlossnem Besuch von Reisegesellschaften. Militärpersonen, Kriegsbeschädigte, Arbeitsmänner und -Mädchen, HJ, BdM, Schüler, SA und SS in Uniform zahlen die Hälfte. An Sonn- und Feiertagen werden über eine Lautsprecheranlage Erklärungen abgegeben. Infolge baulicher Veränderungen des Werkes mußte das jetzige Zeppelin-Museum aufgegeben werden. Ein neues und wesentlich interessanteres Museum ist im Bau und kann noch im Laufe des Sommers der Öffentlichkeit zur Besichtigung zugänglich gemacht werden.

Der erste Adolf-Sittler-Schüler des Reiches Calw

Der Pimpf Walter Luz aus Seimbach 100 kürzlich als erster Adolf-Hitler-Schüler aus dem Kreis Calw mit anderen Kameraden aus dem Gau Württemberg in die Ordensburg Sonthofen ein. Walter Luz entstammt einer alten Bauernfamilie, die durchweg sehr fröhlich ist. So heißt der zwölfjährige 7 Geschwister; Walters Vater ist das 13. Kind seiner Eltern.

Kreisrindviehschau

Serrenberg. Bei der Kreisrindviehschau in Serrenberg erhielten u. a. folgende Tierbesitzer Preise:
Klasse a) Faren 1: bis 2 Jahre alt; Gemeinde Oberjettingen einen 2. Preis.
Klasse b) Faren 2 bis 3 Jahre alt; K. Ruoff, Niederretlin einen 1. und 3. Preis; Gemeinde Unterjettingen einen 2. Preis; Gemeinde Serrenberg einen 2. und 3. Preis.
Klasse c) Faren über 3 Jahre alt; Gebr. Adlung, Sindlingen einen 1. Preis; Gemeinde Unterjettingen einen 2. Preis.
Klasse d) Kühe bis 3 Jahre alt; K. Ruoff, Niederretlin einen 1. Preis; Gebr. Adlung, Sindlingen einen 2. und 3. Preis; Martin Haug, Unterjettingen einen 3. Preis.
Kühe Klasse II über 3 Jahre alt; K. Ruoff, Niederretlin einen 1. und 2. Preis.

Freudenstadt, 8. Mai. (Frostschaden noch erträglich.) Nach den Feststellungen des Kreisbaumwartes Mayer-Lohburg ist der Kreis Freudenstadt im Verhältnis zu den übrigen Schadensgebieten noch gut weggekommen. Bei den Kirschen beträgt der Schaden 40 Prozent, bei den Pfäumen durchschnittlich 20 Prozent, bei Spätzweckeln 10 Prozent, bei Birnen 20 Prozent, bei Äpfeln 5 Prozent. Die Erdbeeren haben kaum Schaden gelitten. Dagegen Johannis- und Stachelbeeren bis zu 70 Prozent.

Letzte Nachrichten

Die größte Friedensanleihe!

Der Führer dankt dem Reichsbankpräsidenten Berlin, 8. Mai. Anlässlich des Zeichnungsergebnisses auf die 4 1/2-prozentigen Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1935. Zweite Folge, hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht an den Führer folgendes Telegramm gerichtet: „Mein Führer! Ich melde Ihnen, daß die in Großdeutschland aufgelegte Reichsanleihe einen Betrag von 1600 Millionen RM. ergeben hat. Es ist dies meines Wissens die größte Friedensanleihe, die jemals bei uns gezeichnet worden ist.“

Der Führer und Reichskanzler antwortete, darauf folgendes: „Ihre Meldung von dem Erfolg der Reichsanleihe hat mich außerordentlich freuen. Rechnen Sie bitte meinen Dank entgegen.“

Der britische Königsbesuch in Paris König Georg VI. von England und die Königin werden vom 28. Juni bis 1. Juli in Paris weilen.



Die Deutschlandfahrt der Radfahrer führt, wie die Karte zeigt und wie wir bereits berichtet haben, am 17. Juni auch durch Nagold.

Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet

Am 7. Mai feierte der Führer des Kameradenschaftsbundes des ehem. Grenadierregiment Königin Olga (119), Oberst Max Freyher von Gemmingen-Guttenberg-Farfeld seinen 70. Geburtstag.

Anlässlich der Sitzung des Verwaltungsausschusses des „Deutschen Alpenvereins“ veranstaltete die Stadtverwaltung am Samstag in den schönen Räumen der Villa Berg einen Empfang, zu dem sich auch Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, der Studierenden, Verbände und Behörden einluden.

Die Reichshochschule für das Dolmetscheweisen, Bau Württemberg-Hohenzollern, hält unter Leitung von Dr. phil. Boniso, Leiter für italienische Sprache und Literatur an der Technischen Hochschule Stuttgart und Mitglied der RFD, im Saal 5 je Dienstag von 17-18 Uhr einen Kurs für Dolmetscher und Übersetzer ab.

Das „Landhaus“ in die Luft gesprengt

—ar. Stuttgart, 8. Mai. Am Sonntagvormittag wurde das berühmte „Landhaus“, das an der verkehrsreichen Kreuzung auf den Süßern gelegen, schon immer ein gefährliches Verkehrshindernis war, durch die Technische Rothhilfe in die Luft gesprengt. Da das Gebäude in weitem Umkreis freistand, konnte mit einer großen Sprengladung gearbeitet werden, die schon von vornherein keine restlose Zerstörung bewirkte. Große Trümmerstücke fielen bis zu 60 Meter von der Sprengstelle entfernt zu Boden nieder.

Kurze Zeit darauf wurden auch noch ein etwa 50 Meter hoher und ein ungefähr 20 Meter hoher Schornstein der alten Ziegelfabrik gesprengt. Auch diese Sprengung, die wie die erste unter der bewährten Leitung von Verehrerführer Hugenhubel stand, verlief vollkommen glatt und ohne Unfall.

Bekanntnis zum Wehrgedanken

100 000 Teilnehmer im Bereich der SA-Gruppe Südwest

Stuttgart, 8. Mai. Weit über eine Million deutscher Männer war am Sonntag im Reich dem Ruf der SA zur Wiederholungssübung für das SA-Sportabzeichen freudig gefolgt. Im Bereich der SA-Gruppe Südwest allein 100 000 Mann. In der Landeshauptstadt Stuttgart, dem Sitz der Gruppe, waren nahezu 4000 Träger des SA-Sportabzeichens angetreten, um ihre Einsatzbereitschaft und ihre Einsatzfähigkeit erneut unter Beweis zu stellen. Aus allen Lebensaltern und Volksschichten setzten sich die Teilnehmer an diesem gemeinsamen Marsch zusammen, der zu einem machtvollen Bekenntnis zum deutschen Wehrgedanken wurde.

2. Reichskulturtag NBS eröffnet

Stuttgart, 8. Mai. Am Samstag wurde in der Gaischle Jungborn bei Nürtingen das zweite Reichskulturtag der NSDAP-Lehrerbundes durch Reichsschulungsleiter Wulf Bayreuth eröffnet. Etwa 60 Reichsteilnehmer werden hier bis zum 18. Mai geschult werden. Reichsschulungsleiter Wulf feierte in seiner Eröffnungsansprache den Führer als den Schöpfer Großdeutschlands und den Begründer einer neuen Kulturpolitik und schilderte dann die Notwendigkeit der Reichskulturtag.

Im Rahmen des zweiten Reichskulturtag wird am Sonntagmorgen im Gustav-Siegle-Gaus in Stuttgart eine Freizeitsunde stattfinden, deren Mittelpunkt ein Vortrag des österreichischen Dichters und nationalsozialistischen Vorkämpfers Karl Springenschmid aus der Kampfbibel ist.

Stuttgart an Konrad Henlein

Stuttgart, 7. Mai.

Der Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen und Präsident des Deutschen Auslandsinstituts hat dem Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, anlässlich seines 40. Geburtstages in einem persönlichen Schreiben seine besten Glückwünsche übermittelt. In dem Brief heißt es: „Mit großer Aufmerksamkeit verfolge ich gerade in diesen politisch so bedeutsamen Tagen die Entwicklung und den Erfolg der unter Ihrer Führung stehenden Sudetendeutschen Partei. Mit besonderer Genugtuung können wir feststellen, daß heute die Sudetendeutsche Partei den bisher noch bestes stehenden Teil der sudetendeutschen Volksgruppen und so die Einheit unserer größten deutschen Volksgruppe in einigartiger Weise verwirklichen konnte. Unter dem starken Einfluß dieser bedeutenden Vorgänge feiern wir in der Stadt der Auslandsdeutschen mit Ihnen heute Ihren 40. Geburtstag.“ — Der Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen hat fernerhin Konrad Henlein als seine persönliche Widmung und als Ausschnitt und Symbol der Tätigkeit des Deutschen Auslandsinstituts für das Sudetendeutschtum das Modell eines volkdeutschen Schreines „Egerland“ überreicht.

DDAG-Heimatwettbewerb eröffnet

Gautagung in Stuttgart

Stuttgart, 8. Mai. Bis zum letzten Platz hielten die DDAG-Kraftfahrer den prächtigen Stadionsstadion, als am Sonntagvormittag Gauwettbewerb eröffnete. Der Kursus zu dem Wettbewerb „Berühmte Schwaben“ hat begeisterten Widerhall gefunden.

Bei der Gautagung des DDAG, berührte Gauwettbewerb Führer Leu, daß sich die Mitgliederzahl auf rund 8000 erhöht hat, daß im vergangenen Jahr 3000 Grenzarten ausgegeben wurden, daß die touristische Abteilung Touren mit einer Gesamtstreckenzahl von rund einer Million zusammengestellt hat und daß der Technische Dienst des DDAG im vergangenen Jahr über 3000 Fahrzeuge untersucht wobei 15 000 Bremsprüfungen vorgenommen wurden. Zum Schluß der Gautagung wurde der Ortsgruppenführer von Ravensburg, Fritz Wagner, mit Worten der Anerkennung und des Dankes für die 25jährige Führung der Ortsgruppe vom Gauwettbewerb zum Ehrenmitglied seines Stades ernannt.

SS-Staffelläufe im ganzen Land

Stuttgart, 8. Mai. Am Sonntag trat die gesamte Hitler-Jugend des Gebietes 20, Württemberg, mit Staffelläufen, die erstmals in diesem Jahr in allen Standorten durchgeführt wurden, in die sommerliche Sportarbeit ein. Diese Läufe, die je nach den örtlichen Verhältnissen als einfache Wald- und Geländeläufe, oder aber, vor allem in den Kreisstädten, als großartig aufgezogene Staffelläufe bis zu 10 Kilometer Länge und einer Beteiligung von oft mehreren hundert Jungen und Mädchen durchgeführt wurden, sollen der Beginn für die nun folgenden großen sportlichen Aufgaben der schwäbischen HJ sein. Trotz des verhältnismäßig schlechten Wetters in den Morgenstunden war doch die Beteiligung an den Läufen sehr gut. Mit großer Interesse wurden von der Bevölkerung die spannenden Kämpfe verfolgt. Bezirksführer Sundermann besuchte einige Wettkampfstellen, um sich selbst von der Überall durchgeführten Läufe zu überzeugen.

Mutige Tat einer Krankenschwester

Hochingen, 8. Mai. Bei der Instandsetzung des Diathermieapparates im Krankenzimmer des Justizhauses Soli am Besuchen mit dem elektrischen Strom in Berührung, von dem er sich nicht mehr frei machen konnte. Die im Zimmer anwesende Krankenschwester Maria Leopold sah ihn ohnmächtig zu Boden

fallen und versuchte, unter eigener Lebensgefahr ihn von dem Stromkreis loszureißen, was ihr schließlich beim dritten Versuch gelang. Obwohl die Schwester selbst empfindlich vom Strom getroffen worden war, bemühte sie sich um den Ohnmächtigen und konnte ihn wieder ins Leben zurückrufen.

Waldbrände rechtzeitig gelöscht

Riechbierlingen, Kr. Chingen, 8. Mai. In den Thurn- und Taxischen Wäldern war im Unterholz ein Brand ausgebrochen, der bei dem heftigen Ostwind größere Ausdehnung annehmen drohte. Glücklicherweise wurde er von Holzauern rechtzeitig entdeckt und zusammen mit den aus Riechbierlingen und Weiß herbeigerufenen Feuerwehrern gelöscht, ehe er größeren Umfang annahm. Der Waldbrand war zweifellos durch Unvorsichtigkeit entstanden.

In Altheim, Kr. Laupheim, bemerzte Gendarmereiwachmeister Siehle bei einem Gang durch den Wald starken Brandgeruch, der ihn zu dem Herd eines Waldbrandes führte, der gerade im Entstehen begriffen war. Er rief die Einwohner der benachbarten Ortschaften zu Hilfe, so daß es gelang, den Brand rechtzeitig zu löschen.

Blaubereun, 8. Mai. (Sittlichkeitsverbrecher.) In der Nähe der Reulenhalle wurden blumenfuchende Kinder von einem Mann in den Wald gelockt, wo er sich an einem 4-jährigen Mädchen verging. Da die Polizei erst am Abend Kenntnis von dem Verfall erhielt, konnte der Wüstling nicht gefasst werden. Am folgenden Tage wurde eine Frau von einem etwa 26 Jahre alten Mann ebenfalls im Wald sittlich belästigt. Die Frau flüchtete in die Stadt und machte Meldung. Die Nachforschung nach dem Wüstling verlief jedoch erfolglos.

Miefalten, Kreis Murringen, 8. Mai. (Opfer einer Rausche.) Ein 15-jähriger Lehrling hatte sich mit einer Radel ein Geschwür am Gesicht zugezogen. Kurze Zeit darauf trat Blutergüssen ein, die den Tod des Unglücklichen zur Folge hatte.

Mädchen vom Zug getötet

Geislingen a. St., 8. Mai. An dem mit einem Blitzlicht verheerenden schienenparallelen Übergang der Bahnstrecke Geislingen-Geislingen an der Straßenkreuzung der Werk- und Kengentalstraße wurde die 12-jährige Erica Siegmayer, Tochter eines Lokomotivführers, auf ihrem Fahrrad von der Lokomotive eines Güterzugs erfasst und sofort getötet. Das Mädchen ist durch starken Verkehr auf der einmündenden Gegenstraße wahrscheinlich abgelenkt worden und hatte Blitzlicht und Geräuschkulisse des Zuges nicht beachtet.

Ravensburg, 8. Mai. (Hart an der Sicherungsverwahrung vorbei.) Weil er gern und viel trank, das nötige Geld aber nicht hatte, verschaffte es sich ein 15-jähriges, vorbestrafter schwerer Junge Josef Gustorf, durch verschiedene Einbruchsdelikte, die er in und bei Ravensburg verübte. Das Schöffengericht diktierte ihm zwei Jahre Gefängnis zu als letzte Hilfe vor der Sicherungsverwahrung.

Markgröningen, 8. Mai. (Der Führer als Ehrenpatte.) Bei dem 9. Kind Jungard des Arbeiters Gottlob Kirchbaum hat der Führer die Ehrenpatenschaft übernommen und ein namhaftes Geldgeschenk überreicht lassen.

Im sogenannten Vaggetloch bei Langenargen wurde eine männliche Leiche aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um einen 41-jährigen aus Ravensburg (Kr. Wangen) stammenden Mann, der zuletzt in Ravensburg in Stellung war.

Auf dem Schienenstrang wurde das inländische Kind des Bahnwärters Schweißart am unbewachten Bahnübergang Wehrle-Geislingen vom planmäßig verkehrenden Zug Rodolphe-Sigmaringen überfahren und auf der Stelle getötet.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 7. Mai. Dbr: Tafeläpfel Großhandelspreis bei Abgabe an Kleinhandel 50 Kilogramm 24-30 RM, Preisbanderpreis 1 Pfund 32-40 Rpf., Tafeläpfel Auslese 30-38 RM, (40-50 Rpf.), Wirtschaftäpfel 18-20 RM, (24-28 Rpf.), Rohobst: Äpfel 10-12 RM, (14-16 Rpf.), Zuckrüben: Bonanen 34-36 RM, (45-50 Rpf.), Zitronen 100 Stück 4-6 RM, (1 Stück 6-8 Rpf.), Gemüses: hiesiger Blumenkohl (1 Stück 40-100 Rpf.), ausländischer Blumenkohl 100 Stück 30-45 RM, (1 Stück 40-60 Rpf.), inf. Weißkohl 50 Kilogramm 17 RM, (1 Pfund 23 Rpf.), inf. Weißkohl 50 Kilogramm 15-20 RM, (1 Pfund 20-27 Rpf.), Kohlrabi mit Kraut (1 Stück 14-20 Rpf.), Trettbrot-Rohkost (1 Stück 14 bis 28 Rpf.), anst. Rohkost 100 Stück 12-14 RM, (1 Stück 16-20 Rpf.), Kaffeebohnen (1 Pfund 65-80 Rpf.), Trettbrot-Gurken 100 Stück 30 bis 50 RM, (1 Stück 40-68 Rpf.), anst. Gurken 100 Stück 30-50 RM, (1 Stück 40-68 Rpf.), Schwein: junger Spargeln erste Sorte 50 Kilogramm 75 bis 80 RM, (1 Pfund 100-110 Rpf.), zweite Sorte 50 Kilogramm 55-60 RM, (1 Pfund 75 bis 80 Rpf.), dritte Sorte 50 Kilogramm 30-35 RM, (1 Pfund 40-45 Rpf.), Unterfächler Spargeln (1 Pfund 65-150 Rpf.), Karotten mit Kraut (neue) (1 Pfund 26-35 Rpf.), Karotten ohne Kraut, gewaschen (Weiße Rüben) 50 Kilogramm 12-14 RM, (1 Pfund 16-20 Rpf.), Kartoffeln (1 Pfund 12-15 Rpf.), Weiße Kohlen (1 Pfund 26-32 Rpf.), neue weiße Kettich (1 Stück 14-35 Rpf.), Porree (Rund) (ein Stück 7-20 Rpf.), neue rote Rüben 1 Pfund 0,20 RM, (1 Pfund 40 Rpf.), Neuland-Karotten 100 Pfund 10-15 RM, (1 Pfund 14-20 Rpf.), Zeller mit Kraut (1 Stück 8-10 Rpf.), Freiland-Spinat, hiesiger, gepulvt (1 Pfund 14-20 Rpf.), Freiland-Spinat außer, 50 Kilogramm 5 bis 10 RM, (1 Pfund 7-14 Rpf.), ausländische Tomaten 50 Kilogramm 35-40 RM, (1 Pfund 45 bis 55 Rpf.), anst. Zwiebeln 50 Kilogramm 11 bis 13 RM, (1 Pfund 15-20 Rpf.), ital. Kartoffeln 50 Kilogramm 14-16 RM, (1 Pfund 18 bis 22 Rpf.), Kartoffeln: Zufuhr in Obst sehr gering, in Gemüse geringem Verkauf sehr lebhaft. In Spargeln sind reichliche Zufuhren zu erwarten.

Preise für Speisefarstoffe. Im neuesten Wochenblatt der Landesbauernschaft wird darauf verwiesen, daß für Mai und Juni neue Preisverträge für Speisefarstoffe für Speisefarstoffe Gültigkeit erlangen. Die Preise sind von uns bereits im Anblich an die Verhandlung des württ. Wirtschaftsministers vom 28. Dezember 1937 mitgeteilt worden.

Schweinepreise. Gailingen: Milchschweine 39-38 RM. — Gailingen: Milchschweine 25-37 RM, Käufer 37,50-42,50 RM. — Ravensburg: Ferkel 25-35 Quire 42 RM. — Gailingen: Milchschweine 30-37 RM, je Stück.

Geislingen: Otto Weig, Carl W. Barbara Böhner geb. Weber, Freiländer / Marie Schubert, Geometers Witwe, Rich. Martha Müller, 56 J., Murringen / Emilie Calmbach geb. Hammer, Wildbad.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes. Voraussichtliche Witterung für Montag: Nach Regenschauern vielfach heiter bei wieder anziehenden Temperaturen. Voraussichtliche Witterung für Dienstag: Teilweise heiter, tagsüber warm.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Jailer, Joh. Karl Jailer, Magdoler Hauptstr. 10/11 und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen Hermann G. G. Jailer, Magdoler Hauptstr. 10/11, 2838.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Teinacher Sprudel
Für bessere Verdauung
Reguliert Ihren Stoffwechsel

Amtliche Bekanntmachung

Ladenjährling in den Sommermonaten 1938
Auf Grund einer Ermächtigung des württ. Wirtschaftsministers wird für alle Gemeinden des Kreises Magdoler mit Ausnahme der Stadt Magdoler auf Grund der §§ 29 Abs. 3 und 30 der Arbeitszeitordnung vom 26. 7. 1934 in stets widerruflicher Weise gestattet, in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Oktober 1938 Verkaufsstellen an Werktagen bis 20 Uhr offen zu halten, jedoch nur unter der Bedingung, daß Angestellte und Lehrlinge nach 19 Uhr nicht mehr beschäftigt werden. Die Offenhaltung von Verkaufsstellen über 20 Uhr hinaus, ist strafbar.

Magdoler, den 6. Mai 1938.
Der Landrat: Dr. Haegeler, A. B.

Klavierstimmer

und Techniker der Pfeiffer- und Klavierfabrik Carl H. Pfeiffer, Stuttgart, nach Magdoler und Umgebung. Soziale Zustände unter Nr. 1006 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Gebt mir 4 Jahre Zeit!

Dokumente zum 1. Vierjahresplan des Führers

Inhaltsverzeichnis:
Gebt mir vier Jahre Zeit / Von der Reichswehr zum Volksherr / Los von Versailles / Der Weg zum Dritten Reich / Volk und Rasse / Die Arbeitslosigkeit / Aus jüdischer Korruption zu neuer Wirtschaftspolitik / Nationalsozialistische u. nat.-soz. Finanzpolitik / Verkehr u. Motorisierung / Um Blut u. Boden / Nationalsozialistische Sozialpolitik / Von d. Gewerkschaften zur DAF / Von der Republikflucht zum deutschen Recht / Wiederaufbau d. deutschen Kultur / In den 2. Vierjahresplan / Vier Jahre sind um: Der Führer spricht!

Für RM. 3,80 geb. Preis vorzütig in der Buchhandlung Jailer, Magdoler

Junge Arbeiter
der Lust hat, das Tapezierhandwerk gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten
Hans Wurster, Tapeziermeister Waldhorf 1007
Suche selbständiges, ehrliches, älteres 1008

Mädchen
bei hohem Lohn in Privat.
Frau M. Kraus, Pforzheim Christop-Allee 61a, Neubau.

Leit-Ordner in allen Größen
Leit-Locher
Leit-Schnellhefter u. Verwahrmappen
Leit-Ablegmappen
Leit-Schriftentzähler
Briefkorbaufbauten empfiehlt
G.W. Zaiser
Beachten Sie mein Sonderfenster

Tüchtiger Arbeiter
findet sofort Beschäftigung bei
Martin Wurster
Möbelschreinerei 1008
Magdoler, Tel. 225.

Maschinenarbeiter
Käufer mit Holzbearbeitungsmaschinen vertraut u. Kenntnisse in der Schreinerei sucht für längere Zeit Arbeit in Schreinerei oder Fabrik als
Schriftl. Angeb. unter Nr. 1009 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Allen Schloßbergbesuchern und Wandersfreunden
empfehlen wir den mit 7 Bildern und 1 Lageplan ausgestatteten Bericht über die Grabungen auf Hohen-Magdoler
Zu 35 J. vorzütig in der Buchhandlung Jailer, Magdoler

Wer besucht täglich 1000 Stunden?

Das bringt kein Mensch fertig. Aber es gibt ein Wundermittel, das täglich sogar zu abertausenden Käufers kommt: die Zeitungsanzeige. Gerade vielbeschäftigte Geschäftsleute, die ihre ganze Kraft dem Fortschritt ihres Betriebs widmen, werden es begrüßen, daß sie endlich einmal Gelegenheit haben, sich gleichsam im Vorübergehen jene Kenntnisse zu verschaffen, die für die wirksame Durchführung der Anzeigenwerbung notwendig sind: in der großen Broschüre „Zeitungs- und Anzeigen“ im Sonderheft Kundengruppe am Schloßplatz bis 22. Mai. Lassen Sie sich diese wertvollen Anregungen nicht entgehen. Sie können die Ausstellung auch noch am Besichtigungstag besuchen, denn sie ist abends 21 Uhr geöffnet. Einmal und hochinteressante Führungen frei.

Die Reden des Führers und des Duce beim großen Staatsbankett in Rom Mussolinis Ansprache Adolf Hitlers Antwort

Führer! Es geschieht mit der allerherzlichsten Freude, daß ich Ihnen morgen der Regierung und des italienischen Volkes Willkommensgruß in dieser Stadt Rom, die Sie heute empfängt in dem doppelten Gloriosa Ihrer Heberlieferung und ihrer Macht. Ihr Besuch in Rom vollendet und besiegelt das Einverständnis zwischen unseren beiden Ländern. Dieses Einverständnis, das wir mit festem Willen angeht und hartnäckig aufgebaut haben, wurzelt in Ihrer und unserer Revolution; es zieht seine Kraft aus der weltanschaulichen Gemeinschaft, die unsere beiden Völker verbindet; es hat seine historische Aufgabe in den dauernden Interessen unserer beiden Völker.

Hundert Jahre Geschichte — seit Deutschland und Italien sich erhoben, um mit Revolution und mit den Waffen ihr Recht auf die nationale Einheit durchzusetzen, befanden die Völker dieser beiden Nationen und die Solidarität dieser Interessen. Mit dem gleichen Glauben und mit dem gleichen Willen haben Deutschland und Italien gekämpft, um ihre Einheit zu bewahren; sie haben gearbeitet, um sie fest und sicher zu machen; sie haben sich in der letzten Zeit aus der Verberndung verlebender Ideologien befreit, um jenes neue Volkstümpe zu schaffen, das das Kennzeichen dieses Jahrhunderts ist.

Auf diesem, von der Geschichte vorgezeichneten Wege marschieren unsere Völker vereint mit loyalen Absichten und mit jenem überzeugenden Vertrauen, das seine Probe bestanden hat in den Ereignissen dieser Jahre des Friedens und des Sündennehmens unter den beiden Nationen. Das festschließende Italien kennt nur ein einziges ethisches Gesetz in der Freundschaft: jenes, das ich vor dem deutschen Volk auf dem Weisfeld angestimmt habe. Die Zusammenarbeit zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien hat diesem Gesetz gehorcht, sie gehorcht ihm gegenwärtig und sie wird ihm in der Zukunft gehorchen.

Die Voraussetzungen und die Ziele dieser Zusammenarbeit, die durch die Achse Berlin — Rom ihre Weisheit empfängt, haben wir dauernd und offen bekräftigt. Deutschland und Italien haben hinter sich die Illusionen gelassen, denen Europa in seiner Blindheit sein Schicksal anvertraut hatte, um untereinander und mit anderen ein Regime zu suchen, das in gleicher Weise für alle wirksameren Sicherheiten für Gerechtigkeit, Sicherheit und Frieden einzurichten in der Lage sei. Dahin aber kann man nur gelangen, wenn die elementaren Rechte eines jeden Volkes auf Leben, Arbeit und Verteidigung loyal anerkannt werden und wenn das politische Gleichgewicht beruht auf der Weisheit der geschichtlichen Kräfte, die es begründen und bestimmen. Wir sind davon überzeugt, daß die Völker Europas auf diesem Wege jene Ruhe und jenen Frieden finden werden, die unerlässlich sind, um die Grundlagen der europäischen Kultur zu bewahren.

Führer! Vor meinen Augen steht noch deutlich das wunderbare Bild von Arbeit, Frieden und Kraft, das mir im vergangenen Herbst Ihr Land geboten hat. Ihr Land, von Ihnen wiederhergestellt auf der Grundlage der Tugenden, der Disziplin des Mutes und der Hartnäckigkeit, die die Größe der Völker ausmachen. Ich habe nicht vergessen, noch werde ich vergessen den Empfang, der mir durch Sie, durch die Behörden und durch das Volk zuteil wurde. Ihre maßvollen Wiederkehrarbeiten gelten meine und des faschistischen Italiens heißesten Wünschen.

Führer! Ich habe mein Glas auf Ihre Gesundheit und ich trinke auf das Gedeihen der deutschen Nation, auf die unveränderliche Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern.

Der Führer besichtigte das alte Rom

Rom, 8. Mai. Die für Samstag vormittag angeplante Wanderung des italienischen Landheeres und der Luftwaffe mußten wegen starker Regenfälle auf Sonntag vormittag verschoben werden. Der Führer unternahm deshalb eine dreistündige Besichtigungsfahrt durch das alte Rom. Der erste Besuch galt der Augustusankunft, die in einer wunderbaren Modellschau einen Einblick in die gewaltige Größe der Bauten des alten Roms gibt. Ein Jahr lang wird mit dieser Ausstellung der 2000. Geburtstag des Kaisers Augustus gefeiert.

Anschließend begab sich der Führer zum Kapitäl, wo er den Konstantinpalast und das Kapitolineische Museum besichtigte. Sodann besuchte der Führer die Engelsburg, das gewaltige Mausoleum, das Kaiser Hadrian für sich und seine Familie errichten ließ. Imponant erhebt sich der mächtige Bau am Ufer des Tiber.

Zum Abschluß seiner Besichtigungsfahrt begab sich der Führer noch einmal zum Pantheon der Grabstätte der italienischen Könige, dem Ort der ersten Krönung der ersten Kaiserin des Reiches. Er verweilte schweigend kurze Zeit allein im Innern des hohen Kuppelbaues, der einst den höchsten römischen Göttern geweiht war und heute die Grabstätte der Herrscher des germanischen Italiens ist.

Der Führer und der Duce besuchten am Samstagabend das Thermen-Museum und die Galleria Borghese. Trotz der beschränkten Zeit, die für die Besichtigung zur Verfügung stand, bot die Fülle der Eindrücke beiden Männern die Möglichkeit, sich auch auf dem Gebiete des Kunstschaffens als Ausdrucksform großer Kulturepochen nabezukommen.



Italiens Erneuerer Benito Mussolini

Duce! Tief bewegt danke ich Ihnen für die zu Herzen gehenden Worte der Begrüßung, die Sie zugleich im Namen der italienischen Regierung und des italienischen Volkes an mich gerichtet haben. Ich bin glücklich, hier in Rom zu sein, das mit den Zeugen seiner unvergleichlich erhabenen Vergangenheit die machtvollen Zeichen des jungen faschistischen Italiens vereint. Seit dem Augenblick, in dem ich italienischen Boden betrat, habe ich überall eine Atmosphäre der Freundschaft und Zuneigung empfunden, die mich tief beglückt. Mit derselben inneren Bewegung hat das deutsche Volk im vergangenen Herbst in Ihrer Person den Schöpfer des faschistischen Italiens, den Begründer eines neuen Imperiums und zugleich auch den großen Freund Deutschlands begrüßt.

Die nationalsozialistische Bewegung und die faschistische Revolution haben zwei neue mächtige Staaten als Gebilde der Ordnung und des geordneten Fortschritts geschaffen. So haben Deutschland und Italien gleiche Interessen und sind durch ihre weltanschauliche Gemeinschaft miteinander eng verbunden. Damit ist in Europa ein Block von 120 Millionen entstanden, die entschlossen sind, ihre ewigen Lebensrechte zu wahren und sich gegenüber allen jenen Kräften zu behaupten, die es unternehmen sollten, sich ihrer natürlichen Entwicklung entgegenzustellen.

Aus diesem Kampf gegen eine Welt des Unverständnisses und der Verleumdung, den Deutschland und Italien Schulter an Schulter führen mußten,

ist allmählich eine herzliche Freundschaft zwischen den beiden Völkern erwachsen. Diese Freundschaft hat ihre Festigkeit während der Ereignisse der letzten Jahre erwiesen. Sie haben zugleich der Welt gezeigt, daß den berechtigten lebenswichtigen Interessen großer Nationen so oder so Rechnung getragen werden muß. Es ist daher nur natürlich, daß unsere beiden Völker diese in den letzten Jahren sich immer mehr bewährende Freundschaft in fruchtbarer Zusammenarbeit auch für die Zukunft weiter ausbauen und vertiefen.

Duce! Sie haben im letzten Herbst auf dem Weisfeld in Berlin als das ethische Gesetz, das Ihnen und dem faschistischen Italien heilig sei, den Satz proklamiert: Klar und offen reden, und wenn man einen Freund hat, mit ihm die Achse marschieren. Auch ich bekenne mich im Namen des nationalsozialistischen Deutschlands zu diesem Gesetz. Ich will Ihnen heute folgendes antworten:

Seit sich Römer und Germanen für uns bewährt zum ersten Male begegneten, sind nunmehr zwei Jahrtausende vergangen. In dem ich hier auf diesem ehrwürdigen Boden unserer Heberlieferung, die Sie, Duce, empfunden hat, die Tragik eines Schicksals, das es einst unterließ, zwischen diese so hochbegabten und wertvollen Völker eine klare Grenzlinie zu ziehen. Unabwägbare Leid von vielen Generationen war die Folge. Heute nun nach fast zweitausend Jahren erhebt sich dank Ihrem geschichtlichen Verstand, Benito Mussolini, der römische Staat aus grauen Heberlieferungen zu neuem Leben. Und nördlich von Ihnen entstand aus zahlreichen Stämmen ein neues germanisches Reich.

Bleibt durch die Erfahrung zweier Jahrtausende wollen wir beide, die wir nun unmittelbare Nachbarn geworden sind, jene natürliche Grenze anerkennen, die die Vorsehung und die Geschichte unseren beiden Völkern erschaffen hat. Sie wird dann Italien und Deutschland durch die klare Trennung der Lebensräume der beiden Nationen nicht nur das Glück einer friedlich gesicherten dauernden Zusammenarbeit ermöglichen, sondern auch als Brücke gegenseitiger Hilfe und Unterstützung dienen. Es ist mein unerschütterlicher Wille und mein Vermögen, an das deutsche Volk, daß es deshalb die von der Natur zwischen uns beiden angelegte Alpenbarriere für immer als eine unantastbare ansieht. Ich weiß, daß sie dann für Rom und Germanien eine große und legendäre Zukunft ergeben wird.

Duce! Und so, wie Sie und Ihr Volk in entscheidungsreichen Tagen Deutschland die Freundschaft gehalten haben, werden ich und mein Volk Italien in schwerer Stunde die gleiche Freundschaft beweisen.

Die großartigen Eindrücke, die ich schon jetzt von der Jugendkraft, dem Arbeitsmühen und dem stolzen Geiste des neuen Italiens erhalten habe, werden mir unaussprechlich in Erinnerung bleiben. Unvergessen auch der Anblick Ihrer mit jungem Ruhm besetzten Soldaten und Schwarzhemden. Ihrer bemächtigten Flotte und der Gian Ihrer grandiosen Luftwaffe. Sie geben mir die Gewißheit, daß Ihr bewundernswürdiges Aufbauewerk, das ich mit den innigsten Wünschen begleite, auch weiterhin zu großen Erfolgen führen wird.

So erhebe ich mein Glas und trinke auf Ihre Gesundheit, auf das Glück und die Größe des italienischen Volkes und auf unsere unantastbare Freundschaft.

Die historische Stunde

Rom, 8. Mai. Die ganze Bevölkerung Roms drängte sich am Samstagabend in der Umgebung des Palazzo Venezia, in dem der Duce zu Ehren des Führers die Abendtafel gab. Die Stadt war auch an diesem Abend wieder feierlich beleuchtet. Auf der Piazza Venezia und dem Corso Umberto, auf der Via dell'Impero und in allen benachbarten Straßen drängte sich die Menge Kopf an Kopf. Der Verkehr hatte bereits seit Stunden. Das Nationaldenkmal war in seiner ganzen Ausdehnung bis hinauf zum Keiserstandbild König Victor Emanuels II. von der faschistischen Jugend besetzt. Scheinwerfer jagten ihre Strahlenbündel über dieses phantastisch anmutende Bild. Überall wurden deutsche und italienische Lieder gespielt und gesungen. Aus der Menschenmenge ragten die Fahnen italienischer Regimenter und die Fahnen der Wehrmacht.

Rund um 21 Uhr verließ der Führer und Reichskanzler in Begleitung des Außenministers Graf Ciano den Quirinal, um zum Palazzo Venezia zu fahren. Den herrlichen Platz, der durch die festliche Beleuchtung der beiden Flügel des Königsschlosses und des Kolonnadenraums einen märchenhaften Anblick bot, umfäumte eine vieltausendköpfige Menschenmenge. Als der Wagen mit dem Führer auf die Rampe des Schlosses fuhr, brach die Menge in begeisterte Huldigungen aus. Sie feuerten sich fort während der ganzen Fahrt zur Piazza Venezia. Um 22 Uhr übermittelten die Lautsprecher zunächst die Ansprache des Duce.

Der Ansprache des Duce folgten die deutschen Nationalhymnen. Dann erklang die Stimme des Führers.

Anschließend wurden die Ansprachen in Heberlieferung wiederholt. Als das letzte Wort der überlieferten Ansprachen fiel, trafen die beiden großen Staatsmänner Hand in Hand auf den historischen Balkon. Ein Jubel ohne Grenzen brach los, ein Sturm der Begeisterung. In das Weisfeld der Hunderttausende mischten sich die Weibchen und Hebräer. Die immer sich wiederholenden Rufe: Duce! Duce! Duce! Hitler! Hitler! Hitler! Hunderttausende von Händchen wurden geschwenkt und der Gesang der Hymnen der beiden Völker wollte kein Ende nehmen. Sechsmal erschienen der Führer und der Duce auf dem Balkon und wigten sich den begeisterten Maffen.

Die Freundschaft, die in den Reden der beiden Führer geäußert wurde, bekräftigte und bekräftigte im gleichen Augenblick das italienische Volk erneut mit wärmster Begeisterung.

Begeisterte Huldigungen für den Führer und Duce

Während sich in den späten Abendstunden des Samstag die riesigen hohen Säle des Palazzo Venezia anlässlich des vom italienischen Regierungschef veranstalteten großen Empfanges, der sich an die Abendtafel anschloß, mehr und mehr füllten, harkten Zehntausende und aber Zehntausende immer noch auf der Piazza Venezia und den anliegenden Straßen sowie auf den hoch ansteigenden Stufen des Nationaldenkmals. Jammer eindringlicher und immer stärkerer viel die unübersehbare Menge nach dem Führer und dem Duce sowie ihren engsten Mitarbeitern. Als sich dann die hohen Fenster des historischen Balcons öffneten und Adolf Hitler zusammen mit Mussolini, der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess mit Vortragsredner Starace

und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels zusammen mit dem italienischen Minister für Volksbildung Alfieri auf dem Balkon erschienen, brach ein Sturm der Begeisterung los, der sich zu einem wahren Ekstase steigerte, als Starace den faschistischen Gruß auf den Führer und auf den Duce ausbrachte. Gegen Mitternacht verließ der Führer in Begleitung des Duce den Palazzo Venezia, wohin Mussolini nach Verabschiedung von seinem hohen Gast wieder zurückkehrte.

Glückliches Rom, sonniges Neapel

Von dem in Italien weilenden Hauptschriftleiter der württembergischen NS-Pressen, Hans Dahn

Am den Quirinal-Palast sind in weitem Umkreis faschistische Milizen in ihren farbenprächtigen Uniformen aufgestellt, um den größten Zustrom zur Wohnung des Führers abzuwehren. Zwar ist Adolf Hitler längst in Neapel, um die stolze Flotte des Imperiums zu sehen, aber das Volk von Rom ist ungeduldig. Schon tausendmal hat es keine Paläste und Prachtstraßen bekrönt, aber der hohe deutsche Gast hat all diesen Dingen eine neue Weisheit gegeben. Immer wenn ein Reichsdeutscher in der wogenden Volksmenge entdeckt wird, ist er der Gegenstand freundlicher Ovationen. Hundert Fragen soll er beantworten, über den Führer, die Partei die Wehrmacht und über die Freundschaft zum Imperium. Und jeder Römer erklärt abschließend mit größtem Stolz: „Nach Italien, in das ewige Rom kommen alle großen Männer. Aber der deutsche Führer ist als Freund gekommen!“

Als wir an jenem unvergesslichen Abend auf den Ruinefeldern der Tempel der „Venus“ und „Roma“ standen und hinunterblickten auf die Hunderttausende, die sich um das „Colosseum“ und den Konstantinbogen drängten und die Augen nicht sahen ob diesem gewaltigen, unüberbietbaren Bild, da verstanden wir den Stolz der Römer. Kein Volk auf dieser Erde vermochte einem Gaste einen würdigeren Empfang zu bieten als dieses neuerwachte Volk des archaischen Italiens.

Keinem Volke ist auch besser die Heberlieferung vom Alten zum Neuen gelungen. Und dies, weil eine natürliche und stolze Idee diese Menschen beherrscht. Der arme Bauer aus der Umgegend Roms wiegt mit unübertrefflicher Geis die alten Mauerreste nahe seinem kleinen Hof. Der spärliche Boden bietet ihm wenig Möglichkeiten, seine wirtschaftliche Lage besser zu gestalten, aber er empfindet diese Arbeit nicht fahrend. In seinem Grund und Boden gehören die Reste irgend eines alten Römer-Tempels und er ist der stolze Hüter seines Heiligtums.

Das gewaltige Rund des „Colosseums“ mit seinen marmorenen und feineren Bruchstücken bietet den Römern Roms einen idealen Erholungsort. Hier sitzen sie Hundertlang in der warmen Maitonne und schwachen zusammen, was überall in der Welt Frauen zu betreiben haben, während ihre schwarz-schönen Kinder im Sande spielen. Vor vielen Jahrhunderten, als dieses Kunstwerk noch mit Marmorsteinen und Bronzeplatten bedeckt war, als todgeweihte Gladiatoren vor den Schönen Roms um ihre Freiheit kämpften, konnte kein selbstbewußteres Geschlecht dieses Gebäude bebüßert haben. Vieles ist schon über diese römische Triumphstraße, die tausend Fahnenmasten und Kandelaber geschrieben worden. Aber seine Worte reichen aus, um diese harmonische Verbindung zwischen dem edlen Alten

und dem modernen Neuen zu beschreiben. Wer glücklicher Zeuge dieser Stunden sein durfte, wird sie als einmalig wie in seinem Leben vergessen. All diese würdige Tradition ist in lebendige Form gebracht worden, die kurzweg meißeltast ist.

Dann bringt uns der Zug von den Wänden der Tiberstadt viele hundert Kilometer südlich nach Neapel. Nach der Heberquerung der letzten trennenden, wilden Bergkette beginnt augenscheinlich der Süden. Andere Vegetation und auch andere Menschen begegnen uns. Bis sich unendlich der Blick weitet: Weiße Wogenkämme rauschen ans Ufer, das Mittelmeer! Nach kurzem stehen wir, getrieben von ungeduldigem Eifer, an dem schönsten Golf Europas und sehen diese ewig herrlichen Wunder der Natur.

Wechselvolle Zeiten und die Urganwelt der Natur haben der Stadt ihr besonderes Gepräge gegeben. Das südliche Temperament der Neapolitaner äußert sich auch in ihren Bauten. Die Harmonie Roms fand hier keine Hebertragung. Und nur wenige Bauendenkmäler erinnern an die großen Tage des einstigen Königreiches Neapel. Vielleicht ist das Kastell „Ovo“ — ein gewaltiger mittelalterlicher Festungsblock — das, was uns Schwaben besonders interessiert; denn hier residierte der letzte Kaiser Konradin, ehe er der Nacht der „Anjou“ zum Opfer fiel und auf dem Marktplay Neapels sterben mußte.

Heute schmücken tausend Fahnen und Lächer die Straßen und Wege Neapels. Viele Tage war die Stadt von fiebernder Innruhe erfüllt. Sie hat alles Erdentische auf, um dem Befreier Deutschlands einen würdigen Empfang zu geben. Und nirgends schuf die Natur eine gewaltigere und eindrucksvollere Kulisse, als für dieses glückliche Neapel, auf das in diesen Tagen die Welt schaut.



Italiens Streitmacht beweist ihre Schlagkraft

Glanzvolle Leistungen der Luftwaffe / 400 Flugzeuge im Angriff / Kriegsmäßige Gefechtsübungen

Rom, 8. Mai. Der Sonntag, der letzte Tag des Führer-Aufenthaltes in Rom, ist mit strahlendem Sonnenschein angebrochen. Um 8.30 Uhr verläßt der Führer durch das Ehrenpalast der italienischen Gebirgsartillerie den Quirinalpalast. Durch den schönen Morgen löst ins Raschen der Fontänen am Obelisk auf der Piazza Schmetternd

die Luft der Wache. Der Führer im offenen Wagen sitzt zur Rechten Seiner Majestät des Königs und Kaisers. In schneller Fahrt geht es die Straße des 24. Mai hinunter, zu dem großen Schauspiel, das die befreundete Militärmacht Italien dem Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht bieten wird.

Feind von der Flanke her anzugreifen, und legt zu diesem Zweck seine Kampfwagen ein. Plötzlich stoßen die Kampfwagen aus einem Tal hervor, überwinden eine leichte Senkung und rücken bergan gegen die Hauptstellung des Feindes. Die Infanterie folgt auf dem Fuß, um in die durch die Kampfwagen geschaffene Bresche vorzustoßen. Der linken Angriffskolonnen gelingt es inzwischen, in die feindlichen Stellungen einzudringen und die südlichen Abhänge der Höhe zu überschreiten, während der Gegner an der Hauptfront durch Angriff mit begrenztem Ziel gefesselt wird. Der Feind wird mit Handgranaten niedergelämpft und in wenigen Minuten sind die feindlichen Stellungen besetzt. Das Ziel der Übung ist erreicht.

Das Ganze haßt

Künf rote Raketen verkünden das Ende des Manövers. Von Abdrückung zu Abdrückung

„Heil Hitler“ in Fackel-Flammenschrift

Die Vorführungen der faschistischen Jugend im Forum Mussolini

Rom, 8. Mai. Ein wunderbarer warmer Abend senkt sich über Rom, während das taghell erleuchtete Forum Mussolini, das von einer unübersehbaren Menge bis hin zu den Höhen des Monte Mario und der Farnesina umgeben ist, Hitler und Mussolini aufnimmt. Der Wagen des Führers und des Duce hält vor der Ehrentribüne. Arabini und Volilla zu Pferde erweisen die Ehrenbezeugung. Während Adolf Hitler und Mussolini zu ihrer Höhe hinaufsteigen, grüßen die Volilla-Musketiere und die Musketiere des Duce mit gezücktem Dolch. Der Führer und der Duce danken für den jubelnden Empfang der Menge. Aus aber tönend Rehen klingt der faschistische Heilruf (Eia! Eia! Alala!) für den Führer empor und mischt sich in die Klänge der Nationalhymnen.

Rum wird das Forum Mussolini verdunkelt. 5000 Fackelträger der Avantgardisten marschieren ein und bilden flammende Fackelkreuze. In leuchtenden Buchstaben schreiben sie ein riesiges „Heil Hitler“. Der Führer erhebt sich und dankt für diese Kundgebung. Dann wird der Gruß „Viva il Duce!“ sichtbar. Beifallstürme für beide Ehrengäste folgen.

Zu den Festübungen mit dem Dolch nehmen die Avantgardisten in Form eines großen Schwadronen Aufstellung. Auf ein Kommando stürzen sie ihre Dolche mit dem faschistischen Gruß „A Ro!“ Darauf folgen die Festübungen. Dann führen die Jungfaschisten sportliche Wettkämpfe in 750 Paaren vor (Bogen, Ringen, Fechten usw.). Danach tritt die faschistische Frauenakademie von Ostia an. Das Schattenspiel der Schülerinnen der faschistischen Akademie, den späteren Lehrerinnen, in deren Hand die körperliche Erziehung der jungen Italienerinnen liegen wird, besteht aus gymnastischen Übungen und Kampfvorbildungen. Dann marschieren in sechs großen Abteilungen die Schüler der faschistischen Akademie von Rom auf, um sich mit größter Schnelligkeit in zwölf Abteilungen zu gruppieren. Weisheit schallen die Kommandos aus den Lautsprechern. Mit unübertrefflicher Ergriffenheit führen sie verschie-

legt sich das Kronenpreisenigma fort: Das Ganze haßt! Die Gefechtsübung endet um 12.15 Uhr ihren Abschluß. Sie hat etwa eine halbe Stunde gedauert.

Der König und Kaiser, der Führer und Mussolini verlassen den Beobachtungstand und begeben sich nach Santa Marinella, wo sie von der gesamten Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel empfangen werden. In beiden Seiten der Straße ist die Jugend aufmarschiert und jubelt den Gästen zu. Riesige Spruchbänder enthalten Willkommensgrüße an den König, den Führer und den Duce.

Nach Abschluß der militärischen Übungen folgte der Führer und Reichskanzler einer Einladung Seiner Majestät des Königs und Kaisers zum Frühstück in der Villa Rospigliosi, unmittelbar am Meer in Santa Marinella. Gegen 14 Uhr begaben sich der König und der Führer sowie der Duce und die übrigen Gäste wieder nach Rom zurück. Die Bevölkerung der Ortschaften an der alten römischen Heerstraße, der Via Aurelia grüßten den König und seine deutschen Gäste sowie den Duce überall auf der Fahrt mit spontaner Herzlichkeit.

Die Übung der Luftwaffe

Das großartige Programm der Übung der italienischen Luftwaffe zu Ehren des Führers und Reichskanzlers ist am Sonntagvormittag über dem Flugfeld von Furbara in der Nähe von Civitavecchia bei prächtigstem Sonnenschein in der glänzendsten Weise abgewickelt worden. Es zerfiel in zwei Teile, einmal in überaus schönem Kunstflüge in großen Verbänden und zum anderen in eine kriegsmäßige Angriff- und Abwehroperation unter Einsatz der modernsten Flugzeugtypen und Bomber Italiens. Die Durchführung dieses Programms, zu dem über 400 Flugzeuge aus allen Teilen Italiens eingesetzt worden waren, nahm nicht ganz eine Stunde in Anspruch.

Nachdem der Führer und Reichskanzler in Begleitung Seiner Majestät Viktor Emanuels III. gegen 10 Uhr in Furbara eintraf und unter den Klängen der Nationallieder die Front der Ehrenkompanie abgesehen hatte, wurde das Programm der Kunstflüge eröffnet. Ein Schwadroner von 25 Flugzeugen überquerte in der geometrisch genau eingehaltenen Form eines Fackelkreuzes unter dem köstlichen Beifall aller Anwesenden das Flugfeld und kreuzte dann noch einmal in der Form des faschistischen Kreuzes aber dem Platz, auch diesmal allgemein von begeisterten Kundgebungen begrüßt.

Die Kunstflieger zeigten die völlige Vertrautheit des italienischen Piloten mit seiner Maschine, ja sogar gerade ein Bewachenssein von Mann und Maschine. Die an die Piloten bei den Massenkunstflügen gestellten Aufgaben waren bei der Einhaltung enger „Zuschußung“ voller Gefahren, da auch das kleinste Versehen oder der kleinste Fehler zur Katastrophe geführt hätte. Die Tatsache, daß trotz der ungemein schwierigen Aufgaben, die gerade bei diesem Manöver gestellt waren,

auch nicht der kleinste Unfall sich ereignete, zeugt von der Kaltblütigkeit der Piloten und ihrer Achtung der Gefahr. Die vollkommene Beherrschung der Maschine trat aber noch offensichtlicher bei den ausgeprägten Kunstflügen in Erscheinung. Loopings, Rollings, Turnings wurden in kaum zu übertreffender Sicherheit und Geschwindigkeit durchgeführt, wobei vor allem die gleichzeitige Ausführung in Staffelformation die Bewunderung aller auslöste.

Die gleichen erstaunlichen und bewundernswerten Leistungen ergaben sich bei den kriegsmäßigen Angriffsoptionen. Es wurden verschiedene Angriffsziele, wie Truppen- und Nachhutkolonnen, Materialdepots, Verteidigungsstellungen, Werkstätten und Anlagen sowie im Hafen liegende Schiffe mit Bomben belegt, wobei fast immer schon beim ersten Angriff die größte Treffsicherheit erreicht wurde. Gleichzeitig gab die italienische Luftwaffe eine praktische Demonstration ihrer Theorie des blitzartigen Massenangriffs in kurz gestaffelten Abständen. Der Bombenabwurf aus 2000 Meter Höhe ging mit der gleichen Ergriffenheit und Treffsicherheit vor sich wie aus geringeren Höhen.

Wie bereits die Flottenmanöver im Golf von Neapel, so gehören auch die Vorführungen der italienischen Luftwaffe sowohl hinsichtlich der Zahl wie der angewandten Kampfmethoden zu den stärksten Eindrücken von den zahlreichen Veranstaltungen, mit denen das faschistische Italien den Führer und Reichskanzler ehrt. Nach Abschluß der Paradeübungen hat der Führer Seiner Majestät Viktor Emanuel III. und dem italienischen Regierungschef und Luftfahrtminister Mussolini seine Bewunderung für die Leistungsfähigkeit der italienischen Luftwaffe und ihrer Offiziere ausgesprochen.

Infanterie im Angriff

Die Fahrt zur Gefechtsübung der italienischen Wehrmacht führt in die römische Campagna. Das gut sichtbare Übungsgelände gliedert sich vor dem Beobachtungstand landeinwärts in mehrere Hügelketten, die in verschiedener Richtung von Tälern durchzogen werden.

Das Signal kündigt um 11.40 Uhr die Ankunft des Führers und Mussolini an. Die neben dem Beobachtungstand haltende Kavallerieschwadron erweist die Ehrenbezeugung. Der Führer und Mussolini werden von der hohen Generalität empfangen. Man sieht neben ihren Begleitern den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht General der Artillerie Keitel und die italienischen Marschälle Graziani und de Sona. Weiter abwärts steht der abessinische Ras Gugga mit seinem Gefolge in bunten Trachten.

Dann betritt der König den Beobachtungstand. Die Manövergäste lassen sich die bevorstehende Gefechtsübung erklären. Das Manöver zeigt die letzte Angriffsphase einer Kolonne aus zwei Bataillonen im Rahmen der Gefechtsabhandlung einer Infanteriedivision und soll beweisen, daß eine modern ausgerüstete Infanteriedivision die mit dem Feind in Berührung geraten ist, ausschließlich mit eigenen Kampfmitteln in die Ausgangsstellung zum Sturm auf die feindliche Linie vordringen kann. An der Gefechtsübung nimmt ein Bataillon in vorderer Linie und das zweite Bataillon in Reserve teil. Auf ein Signal machen sich die im Gelände verteilten Abteilungen des Angreifers für den Beobachter durch Fahnen und Plaggen als Schützen, Maschinenabwehr, Minenwerferzüge kenntlich.

Im Schutz des Artilleriefeuers

Jetzt steigt eine rote Rakete zum Himmel, und sofort legt das Trommelfeu der Artillerie auf die feindliche Stellung ein. Es wird hart geschossen. Brausend jagen die Granaten heran und schlagen krachend in die auf gegenüberliegenden Hügel errichteten rindlichen Stellungen ein. Hoch aufliegend umhüllen Steine und Erdreich durch die Luft, während sich das Gelände mit Rauch überzieht. In das Krachen des Artilleriefeuers mischt sich plötzlich das Lachen der Maschinenabwehr und die dumpfen Knalle der Minenwerfer, deren Geschosshaken durch Leuchtmunition deutlich sichtbar sind. Die Infanterie rückt, die Wirkung des Artillerieförderhaltungsfeuers ausnützend, langsam vor.

In Sprüngen arbeiten sich die einzelnen Schützenzüge vor. Jede Kette des Geländes

wird ausgenutzt. Den Schützen folgen die leichten Maschinengewehre. Nach kurzem Beschuss wird der Feind stark bedrängt. Inzwischen rücken die Begleitwaffen der Infanterie vor und übernehmen das Niederhaltungsfuere auf die vorderste Linie, während die Divisionartillerie ihr Feuer auf weitgelegene Ziele vorverlegt.

Alle Waffen arbeiten zusammen

Die Artilleriegeschosse lösen nun beim Aufschlag eine Rauchgranate aus, die den Frontabschnitt vor der zweiten feindlichen Stellung vernebelt und so das Blickfeld für die feindlichen MG-Kräfte stört. Nach einige Sprünge, und die Infanterie ist bis auf 300 Meter an den roten Schützengraben vorgeückt. Sie scheint nicht weiter zu können. Der Kolonnenführer muß sich entschließen, den

Florenz erwartet heute Adolf Hitler

Die letzte Etappe der Italienreise des Führers

Florenz, 9. Mai. Wenn der Führer am Schluß seines Besuches in Italien am heutigen Montag für knappe zwölf Stunden in Florenz eintrifft, dann wird Italien noch einmal die Fülle der Schönheiten seines Landes vor dem hohen Gast ausbreiten, und keine andere Stadt der Apenninen-Halbinsel darf wohl mehr Anspruch darauf erheben, diese Mittlerrolle zu übernehmen als Florenz. Ueberdies weiß man hier sehr genau, daß der Schöpfer des Dritten Reiches, dem Deutschland auch seine künstlerische Wiedergeburt verdankt, wohl wie selten ein Mensch ausgeschaffen ist für eine Kultur, die aus den herrlichen Bauwerken der Renaissance und den unsterblichen Bilderschätzen der Galerien spricht.

Aber neben dem Primat an künstlerischen Kleinodien weckt Florenz neben Neapel und Rom auch noch um die Ehre, den Empfang so feierlich wie nur irgend möglich zu gestalten. Die eigene Vergangenheit unterstützt dieses Bemühen; das architektonische Gesicht der Stadt, durch Jahrhunderte edel geformt, braucht nur neu geschmückt zu werden, um eine Synthese von Vergangenheit und Gegenwart zu ergeben, die zeitlos und doch zeitnah ist. So leuchten in immer anderer Abwechslung und neuer Zusammenstellung aus dem Meer von Fahnen die riesigen Fackelkreuzbanner heraus, deren Walle der goldene Adler des Reiches krönt, während in weichenvollem Kontrast dazu auf der Piazza della Signoria die schwarzen Fahnen des Faschismus im

Winde flattern, deren Höhe ein großes Alvernes M (Mussolini) abschließt.

Die Straßenzüge sind wie überfüllt mit farbenfrohen Wimpeln der toskanischen Städte und Ortschaften, eine einzige Orgie in Blau und Rot, Gelb und Gold, die dann plötzlich unterbrochen wird durch einen Bräutigang, von dessen Sims ein Dutzend Fackelkreuzbanner grüßt. Dauchen leuchten von den Ersten Blumen, hängen Girlanden von dem Siebel bis zum ersten Stod. An den goldenen Fassaden der alten Paläste und Patrierhäuser erblickt man an Fahnenshaltern in der Höhe des ersten Stods die Symbole des Dritten Reiches. Ueber diese spannen sich quer über die Straßen weiße Lächer mit eingestrichelten Lilien, dem Wappen der Stadt. Auch vom Ponte Vecchio, wo der Goldschmied wie einst seinen Sitz aufgeschlagen hat, schneit der Blick über die Fahnen und Blumen, die den Arno umsäumen. Aus der Ferne grüßt die Silhouette von Fiesola herüber. Am Sonntag wurde noch an den Tribünen gearbeitet, wurden Rabel gelegt, um am Montagabend dann Florenz in eine Fint von Licht zu tauchen.

Der Führer wird am Tage die Stadt besichtigen und sich die charakteristischen und berühmten Gebäude und Denkmäler Florenz ansehen. Im Palazzo Vecchio findet die Vorstellung der antiken toskanischen Kostüme statt. Der Aufenthalt des Führers fällt mit dem Aufstieg von Florenz zusammen. Deswegen wird ihm außer den großen Kundgebungen des Volkes auch eine besonders künstlerische Darbietung geboten: es wird der „Simone Cecanegra“ aufgeführt.

dene Bewegungen aus, um plötzlich drei großschwarze Fackelkreuze zu bilden.

Aus der Menge klingt in Sprechchören der Ruf „Hitler, Hitler, Hitler!“ Der Führer steht auf und dankt. Auch Mussolini erhebt sich und stimmt in den Beifall für Adolf Hitler ein. Ein kurzer Augenblick — und in Form der drei großen Fackelkreuze werden sechzehn kleine Fackelkreuze sichtbar. Immer wieder dröhnt der Ruf „Hitler, Hitler!“ — „Duce, Duce!“ über das weite Rund des Stadions.

Die Führung der faschistischen Akademie, deren Vorführungen den Höhepunkt des ersten Teiles des Abends bilden, gruppieren sich immer wieder in neue Formationen, bis sie plötzlich ein riesiges „M“ bilden. Der Duce erhebt sich und dankt. Der Führer steht neben ihm und nimmt nun ebenfalls teil an dem Beifall für Mussolini. Mit klingendem Spiel beginnt dann der Vorbeimarsch der Führer der faschistischen Akademie im Ballo Romano (römischen Schritt). Dann nehmen sie in einem riesigen Block vor der Ehrentribüne Aufstellung und präsentieren das Gewehr. Hitler und Mussolini erheben sich und grüßen.

Der zweite Teil des Abends wird durch die Aufführung des zweiten Aktes der Oper „Lohengrin“ ausgefüllt. Die Darbietung wird mit ungeheurem Beifall aufgenommen. Die Nationalhymnen schließen die Vorführungen auf dem Forum Mussolini ab. Der Führer und der Duce verlassen das Stadion, um sich in die Villa Madama zur Abendtasse zu begeben. Von der Terrasse der Villa aus wohnen sie dem Riesenspektakel bei.

Der Führer bei Altiflora

Rom, 8. Mai. Der Führer stattete am Sonntagnachmittag dem italienischen Hofschaffler in Berlin, Erzengel Altiflora, einen Besuch ab. Anschließend besichtigte der Führer das Kolosseum, wobei der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, und Unterrichtsminister Bottai die Führung übernahmen.

AD Rom ehrt Hitler und Ses

Rom, 8. Mai. Am Sonntagnachmittag empfing der Führer im Quirinal ein von Gauleiter Bohle geführte Abordnung der Auslandsorganisation der NSDAP. Der Landesgruppenleiter Italien, Eitel, überreichte dem Führer dabei eine in Gold ausgeführte, anlässlich des Staatsbesuches des Führers geprägte Gedenkmedaille. Gleichzeitig überreichte der Leiter des Deutschen Archäologischen Instituts, von Gerkan, dem Führer den ersten Band der von diesem Institut herausgegebenen Veröffentlichungen lang bairischer Kunstwerke in Italien. Gauleiter Bohle überreichte eine weitere Ausfertigung der Gedenkmedaille in Silber dem Stellvertreter des Führers Rudolf Seb.

Gauleiter Bohle, der sich in der Begleitung des Stellvertreters des Führers anlässlich des Führerbesuches in Rom aufhält, stattete am Sonntag den Räumern der Landesgruppe Italien der Auslandsorganisation der NSDAP einen Besuch ab. Im Rahmen aller in Italien lebenden Parteigenossen überreichte der Landesgruppenleiter dem Gauleiter eine in Silber ausgeführte Gedenkmedaille, die anlässlich des Führerbesuches in Rom geprägt worden ist.

Beleid zum Tode Sicilianis

Der Führer und Reichskanzler hat an die Witwe des plötzlich verstorbenen Kommandierenden Generals des römischen Armeekorps, Graf Sicilianis, nachstehendes Telegramm gerichtet: „Ihrer Erzelenz Gräfin Mathilde Sicilianis, Rom. Das schmerzliche Schicksal, das Sie durch den so plötzlichen Verlust Ihres Gatten erlitten haben, bewegt mich sehr. Ich bitte Sie, den Ausdruck meiner warmsten Anteilnahme entgegenzunehmen!“

